

# Dresdner Volkszeitung

Buchdruckerei: Dresden  
Kob & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Buchdruckerei: Gebr. Umholtz, Dresden  
und Sächsische Staatsdruckerei

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezirkstelefon: Dresden  
Telefon & Comp., Nr. 1268  
Postleitzahl: 1000  
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schreifleitung: Dienstag 10. Februar 1926. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Geschäftsstelle: Dienstag 10. Februar 1926 und 12.27.27. Geschäftszelt von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: bis 20 mm breite Körperschriften 1,50 M. für ausländige Anzeigen 35 M. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen und Mitteilungen 40 M. Rabatt für Briefsicherlegung 10 M.

Nr. 75

Dresden, Dienstag den 30. März 1926

37. Jahrg.

## Der patriotische Betrug

Die Anklage im Dresdner Volksopfer-Prozeß

Am Dienstag vor mittags 9 Uhr, hat der Prozeß, dem die Untersuchungen in der Geschäftsführung des Sächsischen Volksopfers zugrunde liegen, vor dem Dresdner Bezirksgericht begonnen. Den Vorwurf einer Amnestiekommission Dr. Meissner, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Rautz. Als Verteidiger fungieren die Rechtsanwälte General Dr. Fleischhauer, Dr. Huppe und Dr. Tittel. Angeklagt sind: Dr. jur. et phil. Walter Christian Ferdinand Weißner, Geschäftsführer und Darlehen aus den Namen Weißner vertraut. Geschäftsführer und Darlehen wurden auf den Namen Weißner übertragen.

Der Geschäftsführer Weißner und Löffler aus den Mitteln des Volksopfers einen Geschäftsführer Wichtel ein Darlehen in Höhe von 10.000 Mark, zu gleicher Zeit gewährte Löffler einem Hörer der Technischen Hochschule 2000 Mark. Andere Gelder gelangten in Beträgen von rund 20.000 Mark an Reichsbank, Dr. Schuricht, von 3700 Mark an zwei Chemiker, von 2500 Mark an den Frauenarzt Dr. Unterholzner. Die vorgenannten Geschäftsführer waren nicht solche Personen, zu deren Unterstützung die Mittel des Volksopfers bestimmt waren, sondern sie standen zu Weißner und Löffler in persönlichen Beziehungen. Die Darlehen waren auch gewährt worden ohne Sicherheitsleistungen, auch konnte nicht jeweils mit pünktlicher Rückzahlung gerechnet werden.

Um Mai 1925 gaben Weißner und Löffler aus den Mitteln des Volksopfers einen Geschäftsführer Wichtel ein Darlehen in Höhe von 10.000 Mark, zu gleicher Zeit gewährte Löffler einem Hörer der Technischen Hochschule 2000 Mark. Andere Gelder gelangten in Beträgen von rund 20.000 Mark an Reichsbank, Dr. Schuricht, von 3700 Mark an zwei Chemiker, von 2500 Mark an den Frauenarzt Dr. Unterholzner. Die vorgenannten Geschäftsführer waren nicht solche Personen, zu deren Unterstützung die Mittel des Volksopfers bestimmt waren, sondern sie standen zu Weißner und Löffler in persönlichen Beziehungen. Die Darlehen waren auch gewährt worden ohne Sicherheitsleistungen, auch konnte nicht jeweils mit pünktlicher Rückzahlung gerechnet werden.

Eine Aufzählung der Geschäftsführer Weißner und Löffler aus den Mitteln des Volksopfers von der Deutschen Reichsbank ohne Bezugnahme auf den zuständigen Beamten des Reichsministeriums für den Kreis- und Bezirksamtsdienst Dresden. Unter war Weißner als Geschäftsführer unterstellt. Gründel und Löffler vertreten durch Weißner und Löffler aus den Mitteln des Volksopfers fungierten als sächsisch-österreichische Angestellte des Dresdner Ausschusses. Ersterer erledigte Buchführung und Kontrolle, letzterer war Kontrollor.

Weißner und Löffler verteidigten, jeder auf Grund eines einzelnen Vorfalls, verschiedentlich Gelder des Sächsischen Volksopfers, und zwar in folgender Weise: Ende im Januar oder Anfang 1924 ließ Weißner durch Gründel beim Bankhaus Arnold aus 10.000 Mark abheben und sich als persönliches Darlehen eines kurzen Zeit darauf wies Löffler auf Veranlassung Gründels den Gründel an, weitere 1500 Mark vom Konto des Volksopfers abheben und an Weißner nach St. Moritz zu geben, wo letzterer mit seiner Familie zur Erholung welche stand. Nach der Aufforderung nach, Weißner verwendete das Geld für sich und seine Familie. Ende Februar 1925 ließ sich Weißner durch Gründel aus der Kasse des Volksopfers 6000 Mark abheben und gab diese als persönliches Darlehen an den Wirtschaftsberichterstatter des Verbandes Südlicher Industriebezirke Dresden. Wodurch vom Darlehenempfänger das volle Darlehen im Monaten März und April wieder zurückgezahlt war, betonte Weißner diesen Betrag für sich selbst.

Im Laufe des Jahres 1924 und in den Monaten Januar und Februar 1925 gab Löffler auf Veranlassung des Weißner dem Wirtschaftsberichterstatter des Verbandes Südlicher Industriebezirke Dresden Rechnungen für den Nationalen Club in Dresden in einer Gesamthöhe von rund 27.000 Mark zu bezahlen, was Weißner auch getan hat. Hierbei hat Weißner dem Nationalen Club angegeben, es handle sich um Spenden von verschiedenen privaten Persönlichkeiten, aber um Zuwendungen von

seiner Zeit.

Ab 1. Aprilian-Sänger, auch teleph.

die Dresdner Volkszeitung von Dresdner Volkszeitung

der Nationalen Club zu bezahlen. Hierbei hat Weißner aus der Kasse des Volksopfers.

Am Jahre 1924 erhielt der Jungdeutsche Orden von Weißner aus der gleichen Quelle nach und nach ungefähr 3000 Mark als Beitrag, im selben Jahre die Liga zum Schutz der deutschen

Kultur 500 Mark als Darlehen, vom Februar bis Juni 1925 der Werwolf-Verein 3100 Mark, im Mai 1925 der Stahlhelm-Verein etwa 300 Mark, 1924/25 der Hochschulverband deutscher Art 700 Mark als Gehälter. Ein Gehalt von 500 Mark befand auch der Fabrikbesitzer Dr. Wildgrube, damit die Kosten gedeckt werden konnten, die anlässlich der Hindemith-Propaganda entstanden waren. Vorstehende Geschenke und Darlehen wurden auf den Namen Weißner vertraut.

Im Mai 1925 gaben Weißner und Löffler aus den Mitteln des Volksopfers an einen Geschäftsführer Wichtel ein Darlehen in Höhe von 10.000 Mark, zu gleicher Zeit gewährte Löffler einem Hörer der Technischen Hochschule 2000 Mark. Andere Gelder gelangten in Beträgen von rund 20.000 Mark an Reichsbank, Dr. Schuricht, von 3700 Mark an zwei Chemiker, von 2500 Mark an den Frauenarzt Dr. Unterholzner. Die vorgenannten Geschäftsführer waren nicht solche Personen, zu deren Unterstützung die Mittel des Volksopfers bestimmt waren, sondern sie standen zu Weißner und Löffler in persönlichen Beziehungen. Die Darlehen waren auch gewährt worden ohne Sicherheitsleistungen, auch konnte nicht jeweils mit pünktlicher Rückzahlung gerechnet werden.

Eine Aufzählung der Geschäftsführer Weißner und Löffler aus den Mitteln des Volksopfers von der Deutschen Reichsbank ohne Bezugnahme auf den zuständigen Beamten des Reichsministeriums für den Kreis- und Bezirksamtsdienst Dresden. Unter war Weißner als Geschäftsführer unterstellt. Gründel und Löffler vertreten durch Weißner und Löffler aus den Mitteln des Volksopfers fungierten als sächsisch-österreichische Angestellte des Dresdner Ausschusses. Ersterer erledigte Buchführung und Kontrolle, letzterer war Kontrollor.

Weißner und Löffler verteidigten, jeder auf Grund eines einzelnen Vorfalls, verschiedentlich Gelder des Sächsischen Volksopfers, und zwar in folgender Weise: Ende im Januar oder Anfang 1924 ließ Weißner durch Gründel beim Bankhaus Arnold aus 10.000 Mark abheben und sich als persönliches Darlehen eines kurzen Zeit darauf wies Löffler auf Veranlassung Gründels den Gründel an, weitere 1500 Mark vom Konto des Volksopfers abheben und an Weißner nach St. Moritz zu geben, wo letzterer mit seiner Familie zur Erholung welche stand. Nach der Aufforderung nach, Weißner verwendete das Geld für sich und seine Familie. Ende Februar 1925 ließ sich Weißner durch Gründel aus der Kasse des Volksopfers 6000 Mark abheben und gab diese als persönliches Darlehen an den Wirtschaftsberichterstatter des Verbandes Südlicher Industriebezirke Dresden. Wodurch vom Darlehenempfänger das volle Darlehen im Monaten März und April wieder zurückgezahlt war, betonte Weißner diesen Betrag für sich selbst.

Im Laufe des Jahres 1924 und in den Monaten Januar und Februar 1925 gab Löffler auf Veranlassung des Weißner dem Wirtschaftsberichterstatter des Verbandes Südlicher Industriebezirke Dresden Rechnungen für den Nationalen Club in Dresden in einer Gesamthöhe von rund 27.000 Mark zu bezahlen, was Weißner auch getan hat. Hierbei hat Weißner dem Nationalen Club angegeben, es handele sich um Spenden von verschiedenen privaten Persönlichkeiten, aber um Zuwendungen von

seiner Zeit.

Ab 1. Aprilian-Sänger, auch teleph.

die Dresdner Volkszeitung von Dresdner Volkszeitung

der Nationalen Club zu bezahlen. Hierbei hat Weißner aus der Kasse des Volksopfers.

Am Jahre 1924 erhielt der Jungdeutsche Orden von Weißner aus der gleichen Quelle nach und nach ungefähr 3000 Mark als Beitrag, im selben Jahre die Liga zum Schutz der deutschen

## Reparationsgespenster

Als die von Boinears dirigierte, auf der Anwendung von Gewaltmitteln beruhende Politik in der Reparationsfrage einen Erfolg erlitten hatte und von dem Dawesplan wirtschaftliche Sicherständigkeit abgelöst wurde, da trat eine gewisse Vereinigung des Weltgewissens ein. Alle Welt atmete auf, als das fünf Jahre währende Sammelsurium von Diplomaten, Vorsitzenden und Gegenparteien durch einen Reparationsplan erledigt wurde, der auf die Einsicht in wirtschaftliche Möglichkeiten aufgebaut war. So entstand eine Atempause und eine Erholungszeit, eine Art Waffenstillstand im finsternen Deutschland aufgebürtet werden sollten.

Je näher jedoch die Zeit rückt, wo wir die normalen Leistungen nach dem Dawesplan mit der jährlichen Zahlung von 2½ Milliarden zu erfüllen haben, desto klarer wird uns die Erkenntnis, daß dieser Plan keine Lösung der Reparationsfrage war und auch nicht sein wollte. Schon deshalb nicht, weil er die Dauer der jährlichen Zahlungen nicht begrenzte und die Feststellung der Gesamtsumme der Verpflichtung Deutschlands nicht enthielt. Die "Wiederentzündung" befindet sich daher noch im Fluße und niemand kann sagen, wann und wie sie ihren endgültigen Abschluß findet. Um einen Ausblick in die Zukunft zu gewinnen — denn einmal muß auch der die Menschheit bedrohende Weltkrieg der Reparation erschlagen werden —, ist die Kenntnis der Entwicklung vom Versailler Vertrag bis zum Londoner Abkommen unerlässlich. Die Reparationskommission hat zwar ein reiches Material über ihre Tätigkeit veröffentlicht und über den Dawesplan liegt eine umfangreiche Literatur vor, aber es fehlt bisher eine Geschichte der unter dem Namen der Reparation zusammenfassenden Errungen und Unnötigkeiten der die Welt von 1918 bis 1924 beherrschenden "Staatsmänner".

Diesem Mangel hilft endlich das Der Weg der Revolutionsbewegung betriebe, im Verlag der Frankfurter Sozialistendoktrinäre erschienene Werk des Staatssekretärs Karl Bergmann ab. Bergmann war bekanntlich erst als Vertreter der Reichenberg bei der Reparationskommission und später als deutscher Vertretermann bei den Verhandlungen mit den Alliierten und dem Komitee der Sudoständigen tätig; es nimmt also ein Wissen über das Werk. Man braucht nicht mit seinen Ausführungen über die Haltung der Reichsregierungen während der verschiedenen Phasen der Verhandlungen übereinzustimmen, besonders gilt dies für die unfrühe Beurteilung der Dawes- und Gruen-Plan-Politik, aber das ist seinem jedoch und vor allem nur geschriebenen Werk keinen Abbruch. Es stellt nicht nur eine klaffende Lücke aus und bietet zum ersten Male eine organische Darstellung des Reparationsgangs — es enthält auch wichtige, bisher wenig bekannte dokumentarische Auszüge, die neuen Einblick auf den bisher im Dunkeln gebliebenen Nettentrag von offiziellen und privaten Konferenzen verbreiten.

Wir sehen von einer Würdigung des historischen Teiles des Bergmannschen Werkes ab, weil es uns wichtiger erscheint, die Mittel zu betrachten, mit denen er den umgehenden Reparationsgespenster, nämlich der Aufzehrung der deutschen Leistungen durch einen Exportüberschuss und dem Transferproblem, zu besiegen gehen will. Beide Probleme hängen unzweckbar zusammen. Läßt sich die Handelsbilanz Deutschlands nicht gestalten, daß mit dem Ausfuhrüberschuss seine Verpflichtungen erfüllt werden, dann sind die Grundlage und die Voraussetzung des Dawesplanes überhaupt erschüttert. Nun ist aber die Handelspolitik der Gläubigerstaaten darauf gerichtet, den notwendigen Ausfuhrüberschuss Deutschlands durch Errichtung von Zollmauern zu verhindern, weil die Gläubigerstaaten Industriestaaten sind. Eingeschränkt zwischen die Notwendigkeit, den Export ihrer eigenen Länder zu fördern und den Deutschlands möglichst einzuschränken, verleiht sie der Dawesplan in ein Dilemma, für dessen Lösung am wirtschaftlichen Horizont kein Schimmer aufschlägt. Es sei denn, man betrachte die in den Gläubigerländern sich ausbreitende Erkenntnis von den Gaboden, den ihnen die Übertragung großer Kapitalträge in fremde Währungen — das Transferproblem — bereitet, für einen solchen Schimmer. Denn die Umwandlung von Reichsmark in Dollar, Pfund oder Franc ist keine einfache mathematische Tatsache, wie sie auf den ersten Blick erscheinen mag. Vielmehr darf — soll die deutsche Währung nicht verschärft oder wiederum verschärfen werden — die Umwandlung der Mark in Devisen nur in dem Maß erfolgen, der sich nach der Taktik des deutschen Einflussvermögens ergibt.

Auf der Tagung der Internationalen Handelskammer in Brüssel vom 21. bis 27. Juni 1925 bildete das Transferproblem den Hauptgegenstand der Verhandlungen. Das Ergebnis bestand jedoch nicht in einer Lösung des Rätsels, sondern in der Auffindung von Doppelheiten des Sir Josias Gamp durch die Leistungsfähigkeit Deutschlands. Zugleich aber überließ Gamp eine scharfe und krasse Kritik an dem widerstreitenden Dualismus der Gläubigerstaaten. Das Interesse des ganzen Volkes an der Reparation", sagte er, ist nur einmal im Widerstreit mit dem Einzelinteresse der Industrien. Der Gläubiger hat keine Wahl. Er kann seine Schulden nur durch den Ertrag seiner Ausfuhr bezahlen. In dem Maße, wie seine Waren vom Weltmarkt ausgeschlossen werden, sinkt seine Fähigkeit, die Schulden zu bezahlen. Daher muß der Gläubiger zwischen zwei Dingen wählen. Entweder muß er seine Industrie schützen und auf Reparationen verzichten, oder er muß, wenn er Reparation haben will, die Industrien seiner Nachbarstaaten zu unterstützen."

So schwierig Gamp die Widerprüche zwischen der Handels- und der Reparationspolitik der Gläubigerstaaten beleuchtet

## Mussolini pfeift darauf!

Rom, 29. März. Am Sonntag stand im Stadion die große Menschenmenge zur Erinnerung an die Gründung der ersten Kampfverbände vor sieben Jahren statt. Die Regierung war vollständig erschienen, außerdem die Spione aller Militär- und Zivilbehörden. Eine nach Tausenden zahlende Zuschauermenge begrüßte Mussolini mit frenetischen Beifallsbekundungen. Mussolini erklärte, daß historische Verdienst der sozialistischen Diktatur sei und bleibe es. Italien vor der Diktatur bewahrt zu haben. Die Regierung im Innern, so fuhr Mussolini fort, haben mein Land im Jahre 1921 zum Schwellen gebracht, und ich pfeife darauf, was man im Auslande gegen uns sagt. Aber ich rufe dem Auslande zu, auch ich werdet uns Begegnen müssen, auch ich werdet euch vom parlamentarischen Geschwätz frei machen und zu einem festen Ergebnis kommt kommen müssen, die kroatische neue grundlegende Probleme einheitlich zu lösen vermögen, wie es Italien tut! Ich habe die Italiener von einigen Grundsätzen gelehrt, vom grundlosen Optimismus und ihrem verhängnisvollen Begehrung zum Süden. Ich habe sie Disziplin gelehrt. Wie müssen wachsen bleiben, einigen, das Leben kämpfen heißt. Sohn ist dieses Leben, aber schon ist es, wenn es gilt, für uns alle sterben.

Deshalb löst der Diktatorius ungähnliche seiner Gegner ermorden, an der Spitze Matteotti — und die Mörder sind ausgehen.

E. Rom, 29. März. (Sig. Drahlb.) Der Generalsekretär der faschistischen Partei, Farinacci, gab in einer Rede in Mailand bekannt, daß er sein Amt als Generalsekretär niedergelegen will. Man vermutet, daß der Unterstaatssekretär Pollio die Parteileitung übernehmen wird, doch bestimmt erst Mussolini darüber.

## Die Arbeiterwehr gegen Faschismus

E. Brüssel, 29. März. (Sig. Drahlb.) Die Organisierung der gegen die faschistische Gefinde geschaffenen Arbeiterwehr macht Fortschritte. Die ersten Sammelzüge zur Körnerherstellung waren bereits weit mehr als 100.000 Franc. Große Zusammenkünfte der Gewerkschaften und Genossenschaften gezeichnet. Unter den Feindern befinden sich auch zahlreiche Beamte und Offiziere.

## Freiheitseinshaltung in Polen

Am 29. März. (Sig. Drahlb.) Die neue Fassung der polnischen Verfassung enthält trotz dem Widerstand der Parteien eine Erhöhung der Haftstrafen, die allerdings nur den Großbetrieben und dem Außenhandel treffen und nur bis zum Dezember in Geltung treten soll. Der Einzelhandel, von dem die meisten Widerstände ausgehen, bleibt von einer Erhöhung verschont. Die Erhöhung des Strafes des laufenden Jahres beträgt nun jährlich 10 Prozent. Für den nächsten Jahresbeginn ist eine Erhöhung des Strafes des laufenden Jahres vorgesehen, die allerdings nur den Großbetrieben und dem Außenhandel trifft. Die Erhöhung des Strafes des laufenden Jahres beträgt 10 Prozent. Der Straf für Verbrechen der Sozialisten der Dekoration des Freiheitsmanns, jedoch wurde sein Antrag von den Regen-

tern abgelehnt.

Am 29. März. (Sig. Drahlb.) Die neue Fassung der polnischen Verfassung enthält eine Erhöhung der Haftstrafen, die allerdings nur den Großbetrieben und dem Außenhandel trifft. Die Erhöhung des Strafes des laufenden Jahres beträgt jährlich 10 Prozent. Der Straf für Verbrechen der Sozialisten der Dekoration des Freiheitsmanns, jedoch wurde sein Antrag von den Regen-

tern abgelehnt.

te, so weiß er doch kein Mittel der Abhilfe vorgeschlagen, als durch internationale Zusammenarbeit neue Rendite für die Aufnahme deutsches Waren zu schaffen. Die Internationale Handelskammer hat diesen Vorschlag in den „Wäßted Schmerz“ näher erläutert. Danach sollen in neutralen Ländern und den Kolonien der alliierten Länder mit Hilfe der Reparationsgelder große Unternehmungen, Eisenbahnen, Hafenbauten, Wasserkraftwerke, Stromregulierungen, durchgeführt werden, möglicherweise auch bis 50 Prozent zur Verfügung stehen. So verhindert dieser Ausblick erscheint, so entspringt sie, wie Bergmann richtig bemerkt, doch aus einem Traume und nicht einmal einem schönen. Denn entsteht ja in einem zufriedigen Lande erträgliche Unternehmen, so wird es der eigene Staat selbst in die Hand nehmen oder finanzieren; geht die Sache aber schief aus, so wird das ausländische Kapital verlorengehen. Was aber die „Wäßted Schmerz“ für uns gegenstandslos machen, ist, daß sich Deutschland nur einen Arbeitsauftrag erzielen, es aber von jeder Anstellung an den geplanten Unternehmungen ausschließen.

Einen Anhang des großen Reparationsgespräches erblieben die Gläubigerbanken in der Ausgleichung der internationalen Schulden. Ihre Bezahlung ist ebenfalls abhängig von der Wiederaufbau unseres Produktionsüberschusses an die Gläubigerstaaten. Sie wollen durch Aufzehrung der Schulden mit der Reparation die Vereinigten Staaten, den Überlebenden, mit Deutschland in direkte Beziehungen stellen, wozu diese aber durchaus nicht genug sind, weil sie das Transferproblem nicht zu einer deutsch-amerikanischen Angelegenheit umwandeln wollen. Von welchen Standpunkten aus man auch die Reparationsfrage betrachten mag — es steht sich fern, anderer Ausage als die auch von Bergmann vertretene Ansicht, daß die italienischen Jahresleistungen nach dem Dawesplan in eine feste, durch Anleihen zu tilgenden Kapitalschuld umgewandelt werden. Doch darf diese Kapitalschuld nicht höher normiert werden, als sie der Kapitalisierung der Jahresbezüge der deutschen Zahlungen für einige Jahre entspricht. Die endgültige Lösung der Reparationsfrage auf dem Anleiheweg war den Alliierten schon früher von Deutschland vorschlagen worden, lange vor der Besetzung der Ruhr. Auf der Londoner Konferenz vom März 1921 wurde ein solches Angebot als eine „Verhöhnung des Verfaßter Vertrages“ betrachtet. Nun hat die Gewalt der Tatsachen den Gewaltmächten ein wenig befreite Einfluss eingeschönnt. Der Dawesplan hat dazu wesentlich beigetragen. Von seinem früheren Horizont aus erwartet Bergmann, im Range der Zukunft das längstehnte, schwer umkämpfte Ziel. Und siehe, es liegt auf dem Wege, den wir schon hinter uns haben. Viels des Weges Kündige weisen es den Völkern ... Aber ihre Künste verblassen ungehört in dem Gejämme, und die rasende Fahrt ging weiter durch Elend und Jammer.

Die Revision oder Ergänzung des Dawesplanes in der hier angedeuteten Richtung würde allem imstande sein, die Reparationsbeschränkungen zu verschärfen, um die Welt von einem jedes verhüttenden Handeln ausreichenden Maßstab zu bestimmen. Es jedoch der Kapitalismus Menschen herverdingt, deren Weitblick so groß ist, daß sie die privatkapitalistischen Interessen hinlangen, um dem nationalen Menschheitsgedanken zu dienen, mehr verhängnis noch Zweck zu begegnen. Weder und die Gewalt des Weltkrieges noch weiter an der Erfüllung von Kulturaufgaben wie an der Zeitsbestimmung der Menschheit handern werden.

## Kommunistische Einheit

### Bon innerem Kampf zerrissen

Die Kommunistische Partei, die den Arbeitern entreden will, daß man durch Zerplitterung der Arbeiterbewegung zur Einheit gelange, ist selbst von innerem Kampf zerstört. Die linke Opposition, die unter dem Titel Kommunistische Politik, Diskussionsblatt der Linken, ein Blättchen heraus, für das der kommunistische Reichstagabgeordnete Heinrich Schlagewerth verantwortlich zeichnet, kommt in folgender „Kurzer Situationsbericht“ über den Stand des kommunistischen Parteidreits gegeben:

Die linke und klare Opposition im Reiche mächtigt. Alle Berufe, die mit organisatorischen wie politischen Mitteln zu erledigen, sind als gefährlich zu erachten.

Die linke Opposition beginnt über lokale Bedürfnisse hinwegzugehen und ein internationaler Faktor zu werden.

Im Westdeutschland führt die Entwicklung bereits zu einer Opposition, die Massenströme erinnert.

Die Sozialdemokratie und Muße dürfen den Rechten und ihrem antisozialen Anhang noch ernste Schwierigkeiten machen.

Aber auch in den meisten anderen Bezirken wählt die Opposition. Die Arbeiter fühlen instinktiv das Wesen des neuen Kurses heraus.

So hat Thälmann längst aufgehört, der politische Führer der Bonner Oligarchie zu sein.

Die bunte und hämische Polizei Littles ist nicht im Stande, den Widerstand der linken Genossen in Thüringen zu brechen.

Stotzte die Gewalten greifen an den schädlichen Mitteln.

So versucht der Volksfreund Kreuzberg am Niederrhein ein doppelter Wahlkreis einzuführen.

Auf je 10 Mitglieder einer Straßenzelle, jedoch auf nur 5 einer Bezirksszelle sollte ein Delegierter zur Stadtversammlung Düsseldorf kommen.

Der erbitterte Widerstand der Mitgliedschaft verhinderte den chemischen Statutenbruch und Spaltungsbefreiung.

Doch alle diese Dinge einheitlich und auf Befehl des Z.R. gemacht werden, beweist der in Hamburg tatsächlich getötete Wahlkreis.

Hier kam auf je 30 Mitglieder einer Straßenzelle je ein Delegierter, dagegen je einer auf 10 Mitglieder einer Sammelzelle und je einer auf 3 Mitglieder einer Betriebsszelle.

Genau, räumt auf mit dem Statutenbruch und den Spalten.

Einheit der Arbeiterbewegung? Mit kommunistischen Methoden wird die Arbeiterbewegung nur gespalten und zerstört.

## Oesterreichs Sanierung

### Rofige Nachrichten des Bundeskanzlers Ramez

SPD, Berlin, 30. März. (Eig. Druck). Der österreichische Bundeskanzler Ramez empfing am Montag abend in der österreichischen Botschaft die Berliner Presse. Bei dieser Gelegenheit gab er in groben Zügen ein Bild von der Sanierungsaktion in Deutschösterreich seit dem Sommer 1922, da der Altbundesträger Dr. Seipel in Berlin meinte. Domäne stand Österreich am Rande des Abgrundes; es war nur durch freunde Hilfe zu retten. Diese Hilfe brachte der Völkerbund, mit dem Österreich am 4. Oktober 1922 das bekannte Genfer Protokoll abschloß. Durch erhöhte Deutschösterreich eine internationale Anleihe, deren bloße Anföndigung genügte, um seine Rettung zu stabilisieren. Ein erheblicher Teil der Anleihe wurde zur Belohnung der privaten Wirtschaft verwendet. Zu gleicher Zeit wurde ein scharfes Sparprogramm zufriedenstellend durchgeführt. Die Steuerlast der Bevölkerung erwies sich stärker, als man angenommen hatte. Deshalb konnten in den letzten Monaten eine Reihe von Steuern abgehoben werden. Zur Zeit ist Deutschösterreich dabei, auch die Aufzöggebühren und die Arbeitslosenversicherungen neu zu gestalten. Der Bundeskanzler reiste mit Genugtuung fest, daß bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland alles im richtigen Verhältnis gewichtet habe. Dank der Festigung der

Währung hätten die Sparzahlen im Jahre 1925 gegenüber 1924 um 111 Prozent zugenommen — eine Erfahrung, die sonst nirgends in Europa zu beobachten sei. Auch die politische Bedeutung Deutschösterreichs sei wieder beträchtlich gestiegen. Mitte dieses Jahres sei die Kontrollzeit zu Ende. Vor da an sei Deutschösterreich wieder im Vollbesitz seiner finanziellen Souveränität. Der Erfolg der Sanierungsarbeit, betonte der Bundeskanzler zum Schlusse, mache es hoffentlich, daß Deutschösterreich dem Völkerbund mit dankbaren Empfindungen gegenüberstehe.

## Ehrung Wilhelm Liebknechts

In den Vorgerüsten des 100. Geburtstages des großen Vaterlandes der Sozialdemokratie, Wilh. Liebknecht, legten der Parteivorstand der SPD, und die Voennärs-Kredita in einer stillen Feier zwei Kränze am Grabe auf dem Friedhof in Berlin-Friedrichsfelde nieder. Die Büste des großen Kämpfers war schon fehlhaltig von Arbeitern mit beschädigten Sträuchern von Schneeglöckchen, Tulpen und Denksen gesäumt. Tücher mit toten Tulpen hatten die dankbare Verehrung der Arbeiter aufgestellt. Der Friedhofselber Friedhof befindet sich in einer typischen Proletariatsgegend und birgt mit Graben mit leuchtenden Rosen aus der Arbeitersbewegung. So ruhen neben Liebknecht Hugo Haase, Ignaz Auer, Zurbrig und Logien und weiter entfernt auch sein Sohn Karl Liebknecht und andre Revolutionärs. Der Vorstand vertraten die Genossen Eriksen und Stelling. Die Seite des Kranzes trug die Widmung: „Dem Sozialisten der Revolution.“ Adolf Braun, der unter Wilhelm Liebknecht verblieben war, legte einen Krantz nieder mit der Inschrift: „Dem Führer und Lehrer. Die toten Schleifer und toten Tulpen der Kranzleute weihen in der Frühlingsonne als ein Zeichen der Dankbarkeit und des Gelübdes zur Freude für den unvergesslichen Führer.“

## kleine politische Nachrichten

200 Millionen Mark für neue Wohnungen soll der Reichsfinanzminister durch eine Gesetzesvorlage der Reichsregierung flüssig machen. Die Mittel werden vom Reichsarbeitsminister als Darlehen für Wohnungsbauzwecke den Ländern weitergegeben. Es sollen besonders Kleinstwohnungen berücksichtigt werden, bei denen bewährte

Eigenentwürfe, die nach den Grundsätzen einer sparsamen Bauweise aufgestellt sind, mit normierten Bauteilen ausgeführt werden.

## Zuwendungen an Kriegsgeschädigte

Der Haushaltsausschuss des Reichstags nahm vor seiner Tagung noch einen Antrag an, den über 65 Jahre alten Kriegsgeschädigten, zum notwendigen Lebensunterhalt für sich und eine Familie ausreichend Einkommen habe, entsprechend den Zuwendungen aus dem Kärtfonds zu machen und die erforderlichen Mittel besonders bereitzustellen. Außerdem wurde die Reichsregierung erucht, durch das Reichsentschädigungskomitee neuen Jahren 1926 und 1927 eine Vergünstigung nicht zu erfolgen zu

## Rumänien vor Neuwahlen

Bukarest, 30. März. In der Kammer kam es aus Anlaß der Rücktrittserklärung der Regierung Bratianu zu dauerhaften Diskussionen. Der Führer der Opposition, Radescu, löste sofort einen Angriff der „liberalen“ Regierung, die an dem gegenwärtigen niedrigen Stand der rumänischen Währung saß. Diese Angriffe riefen bei den liberalen Deputaten Protest hervor. Kurzfristige überdrachten minutenlang den Redner, der schließlich zur Weitersprechen verzögern mußte. Hierauf verlas der Ministerpräsident den Erlass über die Auflösung der Kammer für jene Abstimmung der Regierung. Die Neuwahlen dürften der überzeugten Korruption ein Ende mit Schaden vereiteln.

## Der Kampf um Peking

Der Kampf um die chinesische Hauptstadt hat nach Meldungen aus China begonnen, nachdem Peking von der Nationalarmee bis zum Neujahrsfest verteidigt werden soll. Der Bürgerkrieg in China ist damit nach dem Aufmarsch der Generale Lütsching und Chiang Kiang-chang aus Tientsin gegen Peking in ein entscheidendes Stadium getreten. General Wupeifu hat die sogenannte Honanprovinz von den Truppen der Nationalarmee gefeuert. Seine Divisionen marschierten ebenfalls nordwärts nach Peking. Die Mitglieder der russischen Gesandtschaft einschließlich des Tschaia-Vertreters sind nach Peking abgereist, wo sie sich mit General Feng nach Nanking zurückzogen werden. In Shanghai und Canton fanden riesige Demonstrationen statt, die durchweg einen ausländerfeindlichen Charakter trugen.

## Getreide und Brot

Man schreibt uns: Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Wünsche nach erhöhtem Brot und die Roggenvollzählerpläne, die durch den Reichsnährungsminister und den Reichswirtschaftsminister im Reichstag vorgebracht worden sind, sich, wenn man sie auch nur in beidermaßen Umfang vermitteilt, in der Richtung einer Verkürzung der Kleinhändelpreise und der Gesamtbevölkerung auswirken müssen. Sieht man die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte, so bedeutet das teureren Bevölkerung. Die Beförderung wird gezwungen sein, ihren Bedarf noch weniger zu befriedigen als bisher, wenn das überhaupt möglich ist, oder sie wird nach Lohn erhöhungen dringen. Gerade die Lohn erhöhungen werden über die Industriepreise weiter in die Höhe treiben und den Unterschied zwischen den Agrarpreisen und Industriepreisen verschärfen, wodurch der Landwirtschaft nicht geholfen, unsre Industrie, und gerade unsre Exportindustrie, aber überaus geschädigt wird.

Es ist allerhöchste Zeit — und das wird auch in einigen Kreisen der Landwirtschaft anerkannt —, daß man im Stabnimitt Luther endlich Schluß mache mit einer falschen Wirtschaftspolitik. An den niedrigen Getreidepreisen, unter denen der landwirtschaftliche Betrieb leidet (Agrarpolitik), hat bisher die heile Bevölkerung nichts profiziert. Man muss sich immer vor klagen halten, daß der Konsument seit Jahren in Deutschland für Brot und Fleisch, weit höhere Preise bezahlt als im Frieden, obwohl der Erzeugerpreis für Getreide und Brot weit unter Friedensstand liegt. Außerdem dieser Entwicklung sind jene Kreise, die an der Zirkulation der Ware vom Produzenten bis zum Konsumenten, die unmöglich übersehen ist, beteiligt sind. So ist als wesentliches Merkmal dieser übersehenen Zirkulationsfunktion festzustellen, daß sich der Unterschied zwischen den Erzeugerpreisen und den Kleinhändelpreisen, die sogenannte Preisspanne, gegenüber dem Frieden stark verstiegen hat. Die Spanne zwischen Brot und Fleisch ist, wenn der Preis für Getreide und Fleischpreis. In Frage kommt hier beim Vieh der getrocknete Durchschnittspreis und beim Fleisch der Lebensmittel für Fleisch vom Bodenwirt. Hier ergibt sich folgende Entwicklung:

1900—1913 1926  
Brot und Getreide

Jänner	61,9 Prozent	111,8 Prozent
Februar	56,8	*
		110,6
Brot und Fleisch		
Jänner	27,3	*
Februar	27,7	*
	40,8	*
	40,2	*

Die Spanne zwischen Brot und Getreide ist im ersten Halbjahr 1925 gegenüber der gleichen Zeit im Durchschnitt der Jahre 1900 bis 1913 um 45 Prozent, im zweiten Halbjahr um 70 Prozent gestiegen. Bei der Spanne zwischen Brot und Fleisch beträgt diese Zunahme 21 bzw. 42 Prozent. Achtmal verändert sich die Spanne zwischen Viehpriis und Fleischpreis. In Frage kommt hier beim Vieh der getrocknete Durchschnittspreis und beim Fleisch der Lebensmittel für Fleisch vom Bodenwirt. Hier ergibt sich folgende Entwicklung:

1900—1913 1926 1925

Vieh und Fleisch	Januar	99 Prozent	184 Prozent	194 Prozent
	Februar	100	176	180

Bei einem Vergleich der Handelsspanne im Jahre 1925 mit den Verhältnissen im Jahre 1913 ergibt sich für das erste Halbjahr 1925 eine Zunahme der Spanne um 81 Prozent; im zweiten Halbjahr beträgt die Zunahme sogar 124 Prozent. Dementsprechend ist, daß gerade in den Monaten Januar und Februar 1926 die Spanne ganz erheblich gestiegen ist. Auch ein Preisabfall!

Es ist eine einfache Politik, mit Brot und fleischlichen Gilden die Agrarpolitik zu treiben. Man erkennt aber dadurch die Wirtschaft. Der richtige Weg besteht in einer Senkung der Handelsspanne. Eine solche Senkung würde der Landwirtschaft am ehesten Erzeugerpreise und den Verbraucher angemessene Kleinhändelpreise sichern. Über vor einer solchen Politik scheut eben das Kabinett Luther zurück, weil es Mittelfeldpolitik machen will, d.h. die Politik solcher Leute, die an der gestiegenen Handelsspanne Interesse haben!

Es ist eine einfache Politik, mit Brot und fleischlichen Gilden die Agrarpolitik zu treiben. Man erkennt aber dadurch die Wirtschaft. Der richtige Weg besteht in einer Senkung der Handelsspanne. Eine solche Senkung würde der Landwirtschaft am ehesten Erzeugerpreise und den Verbraucher angemessene Kleinhändelpreise sichern. Über vor einer solchen Politik scheut eben das Kabinett Luther zurück, weil es Mittelfeldpolitik machen will, d.h. die Politik solcher Leute, die an der gestiegenen Handelsspanne Interesse haben!

## Die Steigerung der deutschen Kohlensförderung

Wie die deutsche Stahlzusage ist auch die Kohlensförderung im Reiche schon im letzten Jahr höher gewesen als 1913. Das ist vornehmlich auf die stark erhöhte Braunkohlenförderung zurückzuführen, die im Januar 1926 71 Prozent über der von 1913 lag.



Im Monatsdurchschnitt des Jahres 1913 wurden auf dem heutigen Reichsgebiet 11,7 Mill. Tonnen Steinkohle und 7,8 Mill. Braunkohle gefördert, umgerechnet in Steinkohle also insgesamt 19,5 Millionen Mark (2,8). Hieraus soll wieder eine Dividende von 3 Prozent — 2 Millionen Mark ausgeschüttet werden, former erhält der Referatsfonds II wieder 400 000 Mark, der Beamtenversammlungs fonds wieder 200 000 Mark, als Gewinnanteil des Aufsichtsrates werden 304 000 Mark, wie im Vorjahr, verrechnet, und auf neue Rechnung werden 38 678 R. (—) vorgetragen.

Im Geschäftsjahre schreibt die Verwaltung u. a., daß die Befreiung der Kohlewerke von Verlusten im Konsortenvertrag nicht von vornherein geboten sei. Die zahlreichen Zusammenbrüche und Zahlungsdeinstellungen hätten zu Abschreibungen und Rüffstellungen Veranlassung gegeben. Man durfte aber eigentlich die Rüffstellungen so leichtlich erfolgen, daß allen etwa zu erwartenden Verlusten voll Rechnung getragen ist. Die Zahl der Angestellten der Adra belief sich am 1. Januar 1925 auf 3757, am 1. Januar 1926 auf 3210 (Gehosatz 1925 im Durchschnitt 8457). Sie beträgt immerhin noch zeitlich das Doppelte des Friedensjahrs, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Adra seit 1913 zahlreiche neue Niederlassungen, viele davon unter Neuanlagen und Bauten, errichtet hat. Ende 1925 bestanden noch an 80 Orten Niederlassungen (30 vor dem Krieg) gegenüber einer Höchstzahl von 1913. Bezuglich des Abbaus 2012 stehen jetzt die Bauten gemäß Grenzen gezoagt. In dieser Sicht würde sich die Adra nicht ohne weiteres mit einer Gesamtgröße vergleichen lassen. Nur sie als Prinzipalbetrieb ist gerade eine enge Durchsetzung ihres Haupthaftgebietes mit zahlreichen Filialen ein Faktor von ganz besonderer Bedeutung.

In der Bilanz werden u. a. ausgewiesen Netto-, fremde Gewinne und Gewinne, Guthaben der Renten- und Abfindungswertpapiere 7,9 Millionen Mark (6,3), Befrei- und unvergängliche Schenkungsanweisungen 44 Millionen Mark (34,8), Postgutschriften 2,6 Millionen Mark (19,8), Lomb



Am Sonntag, dem 28. März 1926, verließ stolzig unser lieber Vater  
**Herr Bruno Arthur Kunze**  
 im Alter von 38 Jahren.  
 Die Trauerfeier unter Tonnerstag den 1. April, nach  
 mittags 14 Uhr, im Atematorium, Tiefenweg, Rott.

Trotzdem, Elternstraße 8.

In 200 m. Erhard und Arthur Kunze.

### Dank.

Nur die herliche Teilnahme sowie den herlichen Blumen schmückt beim Abschluß meines lieben Gatten, unseres Vaters

**Ernst Fischer**

lagen mir herzlichsten Dank. Beladenen Denkt der S.A.T. Gruppe Görlitz für das freiwillige Tragen zur

Geburtstag, den 20. März 1926.

Die trauernde Gattin und Kinder.



### Es wird Frühling!

Jetzt wollen alle Damen bald in neuen Kleidern einhergehen. Wenn da eine "Naumann" im Hause ist, so braucht man nur noch wenig Geld für Stoffe und Schnitte. Dann geht es an die Arbeit, um wahre Kunstwerke entstehen zu lassen. Auch neue, schwere Unterwäsche natürlich, die als besonders reizvoll selbstverständlich dazugehört.

Schauen Sie, hier wird gespart!

Mutter näht alles selbst, die Kleider, die Wäsche und was alles so im Haushalte vorkommt. Sie näht und stopft und näht geschwind, peinlich sauber und genau. Alles auf der "Naumann", der richtigen Dresdner Nähmaschine aus der großen Fabrik von G. & N. draußen in der Friedrichstadt.

Natürlich müssen Sie die "Naumann" anschaffen!

Kommen Sie! Besuchen Sie uns mal!

Sehen Sie sich die feinen Modelle an, unter denen Sie das rechte Stück wählen werden.

Sie kaufen zeitgemäß und langfristig gegen leichte Teilzahlung in 3 Winkler-Läden  
Struvestr. 9 Johannstr. 19 Prager Str. 36

**Bekanntmachung.**  
Dienstzeiten des öffentlichen Arbeitsnachweises Dresden u. Umg.

vom 1. April 1926 an.

Die Dienststellen des öffentlichen Arbeitsnachweises Dresden u. Umg. sind während des Sommerhalbjahrs täglich von 7 bis 3 Uhr, Sonnabends von 7 bis 2 Uhr geöffnet.

Die Dienststellentrale ist zur Empfangnahme von Anträgen von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr vorm. bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung täglich

von 6½ Uhr v

# Unveränderte Aprilmiete

**Erhöhung ab 1. Mai auf 92, ab 1. Juni auf 97 und ab 1. Juli auf 100 Prozent**

Der Landtagesausschuss des Landtages trat am gestrigen Montag zu seiner ersten Sitzung zusammen, um zunächst die Notverordnung zur Änderung des Gesetzes über den Geldeinvertrag ausgleichend der bebauten Grundstücken zu verabschieden. Die Vorlage wurde nach geringfügigen Änderungen angenommen.

Danach wird eine Erhöhung der Aprilmiete nicht eintreten, deponiert eine Erhöhung

auf 92 Prozent ab 1. Mai 1926,  
auf 97 Prozent ab 1. Juni 1926  
auf 100 Prozent ab 1. Juli 1926

Landwirtschaftliche Betriebsträume, die nach der Vorlage steuerfrei sein sollen, werden bereit, landwirtschaftliche Wohnräume nach wie bisher steuerfrei. Die Grenze des freihandelnden Veräußerungsrechtes über den Wohnungsbau der Mietzinssteuer wurde fortgesetzt, da gerade gegen die ganz willkürlich geprägte Einwohnergrenze von 5000 eine besonders starke Kritik eingeschlagen. Hervorragend hatte der Gesetzgeber eine Regelung vorgesehen, wonach das Mietzinssteuererlassen den Gemeinden, die nach der Verordnung vom 8. Oktober 1919 noch nicht 5000 Einwohner hatten, den Bezirksverbänden zugewiesen werden soll. Bisher hatte man das Auskommen in den Gemeinden bis zu 1000 Einwohnern ausgenommen. Der Ausschuss setzte daher mit Zustimmung der Regierung die Zahl auf 3000 herab. Diejenigen Gemeinden, die am 31. März 1925 weniger als 3000 Einwohner hatten, haben die Aufsicht an die Bezirksverbände abzuführen, doch kann ihnen in unabschreitbarem Falle auf Antrag das Verfügungsrrecht durch das Ministerium erteilt werden.

Der dem Ausgleichsfond zu überweisende Anteil der Mietzinssteuer wurde für 1926 auf 20 Prozent, für 1927 auf 25 Prozent festgestellt.

Die Verteilung der Geltung aus den Mitteln des Ausgleichsfonds an die Gemeinden erfolgt durch das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unter Mitwirkung eines Ausschusses, der aus

- 3 Regierungswerteuren,
- 2 Mitglieder des Landtags,
- 3 Vertretern des Gemeindetages und
- 1 Vertreter der Bezirksverbände

Best. Ein Antrag, auch die Mieter und Siebler zuguziehen, wurde von der Ratsversammlung abgelehnt, dass Deutschnationalen.

Die Kommunisten protestierten zu Beginn der Sitzung gegen den Entwurf der Notverordnung und beantragten Embothenzung des Ausschusses für die kommende Woche, damit er über diese wichtigen Punkte entscheide. Dieser sowie alle übrigen Anträge der Opposizioniellenden abgelehnt.

Eine zweite Notverordnung, die die Weitererhebung der Rentenzahlungen auf die Gewerbe- und die Grundsteuer bis zum 30. Juni 1926 vor sieht, wurde gleichfalls angenommen.

Zum Abschluss des Finanzausgleichsgesetzes war bestimmt worden, daß vom 1. April 1926 an die Friedensmiete überall erreicht werden sollte. Auf Grund eines Antrags der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion war der Termin für die Erreichung der Arbeitsmiete bis zum 1. Juli 1926 hinausgeschoben worden. In Sachsen betrug die Miethöhe bisher 87 Prozent der Friedensmiete. Von vornherein war geplant, von 12 Prozent, die noch zur Friedensmiete fehlten, nichts zu handhaben, sondern alles dem Staat, den Gemeinden und Bezirken sowie dem Wohnungsbau zugemessen zu lassen. Die Vorlage über die Mietzinssteuer, die dem Landtag unterbreitet war, sah vor, daß die Friedensmiete schon am 1. April 1926 erreicht werden sollte. Die Notverordnung, die jetzt erlassen werden mußte, weil der Landtag mit der Mietzinssteuervorlage nicht rechtzeitig kam, wählt eine Zwischenlösung. Sie erhöht nicht die Mieten, wie das ursprünglich geplant war, sondern vom 1. April an auf die Friedenshöhe, im April soll mindestens jede Miet erhöhung unterbleiben, aber am 1. Mai und am 1. Juni wird die Miete um je 5 Prozent erhöht, so daß am 1. Juli noch eine Erhöhung um 3 Prozent übrig bleibt. Sachsen folgt insofern dem preußischen Beispiel, als es für die Zeit bis zum 1. Juli eine sogenannte Zwischenlösung vorsieht. Allerdings wird in Preußen mit Zustimmung der Sozialdemokratischen Partei schon vom 1. April an eine Miete von 94 Prozent der Friedensmiete erhalten. Die Miet erhöhungen, die im Mai und Juni erfolgen, soweit sich das aus den vorliegenden Meldungen ersehen läßt, dem Wohnungsbau zugute.

Von den letzten 3 Prozent, um die die Miete zum 1. Juli erhöht wird, erhalten die Gemeinden, die Bezirke für

die Zwecke der Wohlfahrtspflege und der Staat je 1 Prozent. Von unseren Genossen im Landtagesausschuss war gefordert worden, daß den Bezirksverbänden für die Wohlfahrtspflege nicht nur 1, sondern 2 Prozent überwiesen werden sollten, dafür sollte der Staat das eine Prozent, das ihm jetzt zugewiesen wird, nicht bekommen. Richtig wäre es zweifellos, wenn überhaupt der gesamte Ertrag der Mietzinssteuer für den Wohnungsbau verwendet würde, aber durch das Finanzausgleichsgesetz ist vorgesehen, daß für den allgemeinen Bedarf von Staat und Gemeinden mindestens 20 Prozent erhoben werden müßten und daher was es nicht möglich, diese legten 3 Prozent für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Unter diesen Umständen wäre es aber richtig gewesen, wenn man wenigstens das eine Prozent, das jetzt der Staat mehr erhalten wird, für die Wohlfahrtspflege bereitgestellt hätte. Wenn schon eine derartig unsame Steuer erhoben wird wie die Mietzinssteuer, so müßte sie möglichst so verwendet werden, daß ihr Ertrag den Mietleibenden in vollem Maße zugute kommt.

Eine Verbesserung enthält die Notverordnung insofern, als bestimmt ist, daß die Mietzinssteuer in Wegfall kommt, wenn der Wohnungsinhaber einkommensteuerfrei ist und alle seinem Haushalt angehörenden Personen zusammen nicht mehr als 2800 M. Einkommen haben. Zu der Vorlage war diese Grenze nur mit 2400 M. vorgesehen, bei der Fassung der Notverordnung ist wenigstens zum Teil ein von den sozialdemokratischen Vertretern im Ausschuss gestellter Antrag berücksichtigt.

Für bedauerlich halten wir die Herabsetzung der Zuwendungen zum Ausgleichsfonds von 33½ Prozent auf 25 Prozent. Nach den Auslösungen der Parteivertreter im Ausschuss des Landtages ist aber nicht zu bezweifeln, daß auch der Landtag nur einen Ausgleichsfonds von 25 Prozent vorgesehen hätte. Erstaunlich ist, daß Herr Blüher, der dem Ausgleichsfonds nur 10 Prozent zugewiesen haben wollte, mit seiner Forderung nicht durchgelaufen ist.

Neu in der Notverordnung ist auch die Bestimmung, daß bei der Verteilung des Ausgleichsfonds ein geringerer Anteil mitwirken soll. Hier ist ein Vorschlag berücksichtigt, den der kommunalpolitische Ausschuss der Sozialdemokratischen Partei Sachsen gemacht hatte und der von den sozialdemokratischen Vertretern im Reichsausschuss als Antrag zur Regierungsvorlage eingereicht worden war.

Der schärfste Einspruch aber muß dogen erhoben werden, daß die Regierung entgegen der Vorlage in der Notverordnung die landwirtschaftlichen Betriebsgebäude von der Steuer freiläßt. Hier liegt wieder einmal ein übler Fall von Nachgiebigkeit gegenüber agrarischen Forderungen vor. Darüber, daß die Forderungen der Agrarier nach Steuerfreiheit unberüchtigt sind, braucht eigentlich kein Wort verloren zu werden. Die Steuer soll ein Erfolg dafür sein, daß die Gebäudebesitzer von den Hypotheken entlastet wurden und diese Entlastung ist bei den landwirtschaftlichen Gebäuden genau so eingetreten wie bei den Wohnungen und den zu gewerblichen Zwecken benutzten Gebäuden. Aber die Agrarier haben geschrien, geschrien und wieder geschrien und sie haben sofort Gehör gefunden bei dieser Regierung Heldt, die in ihrer Mehrheit aus Männern besteht, die sich Sozialdemokraten nennen. Auch in Preußen sind die landwirtschaftlichen Gebäude von der Steuer frei, aber dort haben wir sowohl in der Regierung wie im Landtag eine Bürgerliche Mehrheit, so daß die Sozialdemokratie die Freilassung der landwirtschaftlichen Gebäude nicht verhindern konnte. In Sachsen bestand aber keine Notwendigkeit, die agrarischen Wünsche zu erfüllen. Auch hier zeigt sich wieder einmal, wie sehr die Minister, die aus der SPD herabgegangen sind, versagen, wenn es gilt, unberechtigte Forderungen der Unternehmer oder Agrarier abzuwehren. Es bleibt ein unethischer Standort, daß zwar der Arbeitnehmer, wenn er nicht gerade arbeitslos ist oder einen ganz elenden Hungerlohn bekommt, die Mietzinssteuer bezahlen muß, während man den Landwirten die Steuer für ihre landwirtschaftlichen Betriebsgebäude großmütig schenkt. Die Deutschnationalen wissen sehr gut, warum sie jetzt nicht mehr für die Auflösung des Landtages sind, besser als unter der Regierung Heldt können es die sächsischen Agrarier kaum haben.

## Die grinsende Frau

Roman von Victor Hugo

aus dem Französischen übersetzt von Eva Schumann

So traumhaft sie auch erscheinen möchte — für diejenigen, welche in ihrer Nähe waren, war sie Wirklichkeit. Das war wohl eine Frau. Das war vielleicht nur allzu leicht eine Frau. Sie war groß und kräftig und zeigte fröhlig in viel von ihrer Freiheit, als sie irgend konnte. Sie trug sommige, perlensetzte Ohrringe und ihr Haar bestand aus von feinstem indischer Seide, schwer mit Gold bestickt. Das war ein großer Augus, denn ein solches Alzid kostete damals an sechshundert Taler. Eine große Diamantspange schmückte das Hemd aus feinstem Leinwand, das nach der unglaublichen Mode jener Zeit den Busen fast freilegte. Die Frau war wie gepanzert mit Rubinen und Edelsteinen, die überall an ihrem Leibchen befestigt waren. Außerdem waren ihre Augenbrauen mit chinesischer Tinte nachgezogen, und Arme, Ellbogen, Schultern, Hände, Ohrläppchen, Handflächen und Fingerzippen leicht geschminkt und von aufstezendem rosigem Glanze. Und über allem der unbedruckte Wille, schön zu sein. Sie war grausam schön. Es war die Panterin, die auch ätzlich kackt sein kann. Das eine ihrer Augen war blau, das andre schwarz.

Gwynplaine sah diese Frau an, wie Ursus auch. Die Green-Bog hatte etwas Zauberisch-Zechhaftes. „Besiegte Chaos“ war mehr Traum als Theaterstück; sie waren gebraucht, auf die Zuschauer wie ein Traumbild zu wirken. Diesmal wußten sie ein Traumbild über sich ergehen zu lassen; der Zuschauerraum gab der Bühne eine Nebenziehung zum besten, und nun waren sie an der Reihe, vertreten zu sein.

Diese Frau sah sie an, und sie sahen diese Frau an.

Auf die Darsteller befreiten sich die Einzelheiten durch die Entfernung und den leichten Nebel des Halbdunkels auf der Bühne; es war wie eine Erscheinung. Gewiß war es eine Frau — oder war es nicht zugleich ein Trugbild? Dieser jähre Eindruck des Lichts in ihre Finsternis bewußte sie förmlich; es war, als sei ein unbekanntes Ge-

stern aufgegangen. Es kam aus der Welt der Glücklichkeit. Nächstes Funkeln umstrahlte diese Frau; ihr Gesicht war ein Sternbild. Die herliche Wölbung ihres Busens schien übernatürlich. Man fühlte, man sah dieses sternenhafte Wesen, die jähre, eisige Berührung mit den Welten aller Glücklichkeit. Es war ein Bild in die Tiefe des Paradieses: dieses Gesicht in seiner unerträglichen strahlenden Heiterkeit, das sich über die armellose Green-Bog und ihre elenden Zuschauer beugte. Die Höhe erlaubte der Tiefe, sie anzuschauen.

Ursus, Gwynplaine, Vinos, Jibi, die Menge — alle durchdrückte es vor einem elektrischen Schlag beim Anblick dieser blendenden Gestalt; nur Dea in ihrem Dunkel ahnte nichts. Dieses Wesen hatte etwas wie eine Vision an sich, und doch machte sie keinen der Gedanken wahr, die gewöhnlich sich mit diesem Wort verbinden; sie hat nichts Durchsichtiges, nichts Unbestimmtes, nichts Schwelgendes, es war eine rosig, frische, gesunde Vision. Und doch — die Verteilung von Licht und Schatten verlieh ihr für Ursus und Gwynplaine etwas Traumhaftes. Manche schöne Königin, die für die Menge ein Traumbild bleibt, ist dem armen Volk dreißig Millionen im Jahre weg und erscheint einer solchen Gesundheit.

Hinter der Frau, im Halbdunkel, stand ihr Vasai, ein kleiner Mann von der Größe eines Kindes, mit weißer Haut und hübschem, ernstem Gesicht. Ein sehr junger und sehr ernster Bedienter war zu jenen Zeiten die große Mode. Dieser Vasai war von Kopf bis zu den Füßen in feuerfarbenem Samt gekleidet, und auf seiner goldverbrämten Kappe trug er ein Büschel Webervogelfedern; dies zeigte an, daß er der Bediente einer sehr vornehmen Dame war.

Der Vasai gehörte zur Herrlichkeit, und es war ganz unmöglich, den Pagen und Schleppenträger im Schatten dieser Frau nicht zu bemerken. Unser Gedächtnis notiert sich manches ohne unser Wissen; und ohne daß Gwynplaine es ahnte, hinterließ sie das erste Gesicht, die runden Wangen, die goldverbrämte Kappe und das Federbüschel dieses Bedienten irgendwelche Spuren in seinem Gedächtnis. Der Diener tat übrigens nichts, um die Blicke auf sich zu lenken; er stand unruhig im Dunkel der Zuge, so weit hinten, als es die geschlossene Tür erlaubte.

## Ost Sachsen und die 23

Der Bezirksvorstand der SPD. Ost Sachsen befürchtete sich in seiner Sitzung vom 29. März mit der durch den erneuten Disziplinbruch der Dreizwanzig geschaffenen Lage und nahm nach eingehender Aussprache einstimmig folgende Entschließung an:

„Der erweiterte Bezirksvorstand Ost Sachsen hat von dem erneuten Bruch aller Beschlüsse und Vereinbarungen durch die 23 Abgeordneten Kenntnis genommen. Er erwarte, daß der Parteivorstand sofort diese 23 Abgeordneten aus der Partei ausschließt.“

Der Bezirksvorstand wird auch von sich aus auf dem Wege des Ausschlusses vorgehen und hält es für selbstverständlich, daß kein Abgeordneter der Dreizwanzig in der Partei oder durch die Partei eine Funktion inne behält.

Von den Landesinstanzen verlangt der Bezirksvorstand, daß sie die bisherige Fraktionsminderheit mit der selbständigen Vertretung der Partei im Landtage beauftragen, damit die Partei mit den Handlungen der Dreizwanzig nicht länger belastet werden kann.“

## Sachsen

### Schlüßlich bei allen Fahrzeugen und Fahrrädern?

Die sächsischen Handelskammern haben zu einem vom Reichsverkehrsministerium aufgestellten Entwurf einer Verkehrsordnung, der für den Automobil-, Radfahrt-, Reis- und Zugangerverkehr und das Treiben und Führen von Vieh auf öffentlichen Wegen und zum sonstigen Schutz des Verkehrs vorgesehen enthält, zunächst wie folgt Stellung genommen: Im Interesse der Sicherheit des Verkehrs dürfen die sogenannten Wirtschaftsfahrzeuge von den allgemeinen Vorschriften nicht ausgenommen bleiben, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß gerade diese Fahrzeuge auf den Landstraßen den Verkehr erheblich stören, insbesondere sollen sie die vorgeschriebene Beleuchtung und Beschilderung tragen und die Verkehrszeichen beachten wie alle anderen Fahrzeuge. Einschließlich der Anwendung von Schlüsseln an den Fahrzeugen ist vorgeschlagen worden, zu erwägen, ein gelb-rotes Schlüssel an allen Fahrzeugen einzuführen, und zwar geschlossene Glaskörper, die kein eigenes Licht haben, aber infolge der Spiegelung gelbrot anscheinen, wenn ein Auto auf sie fällt (Ochsenauge). Erfordert wurde ferner, daß die Leiter von Fahrzeugen mindestens inoffiziell gejagte Zeuge sein müssen, um alle Signale wahrnehmen zu können. Zur Erwagung wurde gestellt, bei Fahrrädern ein Rücklicht allgemein vorgeschrieben. Schließlich wurde noch angeregt, internationale Verhandlungen über die Regelung des Straßenverkehrs einzuleiten, mit dem Ziel, in sämtlichen Ländern Europas das Jahren in bestimmter Richtung durchzuführen, so bei dem anstehenden Kraftwagenverkehr die Verbindlichkeit der Vorschriften, namentlich in den Grenzländern, eine steigende Gefahr bilden.

### Nationalsozialisten und Kommunisten

#### Eine Versammlungsprägelei

Leipzig, 30. März. (Eig. Kurzschluß.) Eine Versammlung der Nationalsozialisten, die am Montag abend im Zoologischen Garten stattfinden sollte, endete nach kurzer Zeit mit einer wilden Schlägerei. Raum hatte Professor Gregor das Wort ergriffen zu dem Thema: Der Blattauszug des Reichsverwaltungs, der explodierte zu Feuerwerkskörpern. Hieraus entpankte sich eine wilde Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei der es auf beiden Seiten mehrere Verletzte gab und die Einrichtung des Saales zum größten Teil zerstört wurde. Dem Überfallkommando gelang es nur mit Mühe, den Saal zu räumen, wobei auch drei Beamte durch Schieß und Stich verletzt wurden.

### Ein Hilferuf der Stadt Dößnitz im Erzgebirge.

In einer öffentlichen Einwohnerversammlung in Dößnitz im Erzgebirge wurde nach eingehender Erörterung der Bergschädenatastrophe eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Einwohnervertretung verlangt von Staat und Reich, daß ihr endlich Hilfe gebracht wird. Sie fordert weiter sofortige Beleistung des § 900 des allgemeinen Sachsenverkehrs.

**Sachsenburg - Goldbirk.** Wie bereits mitgeteilt, hat das Gesamtministerium beschlossen, die Sachsenburg dem Ministerium für Volksbildung zur Einrichtung eines Volksbildungshofs zu überlassen. Die bisher in diesen Räumen untergebrachte Landeskonservationsanstalt ist nach Goldbirk verlegt worden. Konservatoren sind deshalb vom 1. April 1926 ab in Goldbirk einzuziehen. Vom gleichen Tage an werden von der Landeskonservationsanstalt Dresden-Leuben untergebrachten weiblichen Konservatoren mit aufgenommen.

Obwohl ihr kleiner Schleppenträger bei ihr stand, war diese Frau in der Zuge nicht weniger allein, denn ein Bedienter zählte nicht.

So mächtig auch die Ablenkung durch diese offensichtlich hohe Persönlichkeit war — der Endeffekt im „Beifügen Chaos“ war von noch mächtigerer Wirkung. Es war wie stets ein unverstehlicher Eindruck. Vielleicht war sogar durch die Anwesenheit der strahlenden Zuschauerin die Spannung im Saal noch größer als sonst. Siegreicher als je ein Gwynplaines Lachen die Menge mit. Alle Anwesenden wandten sich in Krämpfen vor Heiterkeit, und deutlich hörte man Tom-Tom-Jack's dröhnenches Lachen heraus.

Nur die unbekannte Frau, die unbeweglich wie ein Steinbild mit starren Augen dem Spiel zusah, lachte nicht. Wie ein Geist war sie — aber sonnenhaft.

Nach der Vorstellung, als die Sellenwand hochgezogen und Gemüthslichkeit wieder in der Green-Bog eingeschleift war, öffnete Ursus den Beutel mit der Tageseinnahme und schüttete ihn auf dem Tisch aus. Es war eine Menge von Groschen, unter denen plötzlich eine spanische Goldmünze aufblitzte.

„Sie!“ rief Ursus. Die Goldmünze unter den schmierigen Groschen — das war so reich ein Bild dieser Frau unter all dem Volk.

„Sie hat Ihren Platz vierfach überzahlt!“ rief Ursus voller Begeisterung.

In diesem Augenblick trat der Wirt in die Green-Bog, streckte den Arm durch das hintere Fenster und öffnete in der Mauer des Hofs ein Gußloch, das sich in der Höhe des Fensters befand und von dem schon die Rebe war. Durch dieses Gußloch konnte man auf den Platz sehen. Schweigend machte der Wirt Ursus ein Zeichen, hinauszugehen. Eine prächtig bespannte Karosse — federgefasstes fahrttragende Vasaien hinten darauf — entfernte sich in schnellem trab.

Ehrfürchtvoll nahm Ursus die Goldmünze zwischen Daumen und Zeigefinger, hielt sie Weißer Kleid hin und sagte: „Sie ist eine Göttin.“

(Fortsetzung folgt.)





# Staat und Kirche

H. F. Nach Artikel 137 der Reichsverfassung muss in der deutschen Republik die völlige Trennung der Kirche vom Staat durchgeführt werden. Denn an der Spitze dieses Artikels steht klar und eindeutig der Satz: „Es besteht keine Staatskirche.“ Die Trennung hat zu erfolgen nach Grundsätzen, die das Reich durch ein Gesetz aufzustellen hat. Nach den allgemeinen Vorgründen eines derartigen Reichsgesetzes haben die Länder durch Landesgesetze die Kirche abzufinden, bzw. deren „auf Vertrag, Gesetz oder besonderen Rechtsmittel beruhende“ Staatsleistungen abzufinden. Solange die „Grundlage“ des Reiches nicht aufgehoben sind, können die Länder natürlich Kirchentrennungsgesetze nicht schaffen. Die endgültige, verfassungsmäßige Trennung der Kirche vom Staat ist nur durch ein Reichsgesetz möglich, das bis jetzt noch nicht zutreffend kam, obwohl die republikanische Reichsverfassung schon sieben Jahre alt ist. Und obwohl das fragliche Gesetz keine Schwierigkeiten bietet, wenn — das Zentrum und die orthodoxen evangelischen Konfessionen nicht wären. Bis zur rechtsgeleiteten Trennung bleiben nach Artikel 173 der Reichsverfassung die Rechtsgüter auf Geist, Betttag oder besonderen Rechtsmitteln bestehenden Staatsleistungen an die Religionsgemeinschaften befestigt. Das heißt, es bleibt bis dahin alles beim alten, und es ist bisher im wesentlichen alles dabei geblieben! Und das in einer so wichtigen Frage, die, wie gesagt, verhältnismäßig einfach gelöst werden könnte. Nur wenn man inzwischen in den Ländern zu einer bedeutenden gütlichen Vereinbarung kommen kann, waren Veränderungen im Sinne von Artikel 137 möglich. Solche Vereinbarungen hätten jedoch nur den Charakter eines Provisoriums, das sich der endgültigen Erledigung durch das Reichs- und Landesgesetz empfiehlt.

Verjudung der Art sind unseres Wissens bisher nur in Sachsen unterkommen, aber nicht zum völligen Abschluss gebracht, in der wissenschaftlichen Frage sogar von der jetzigen Regierung wieder rückwärts gemacht worden. Die Hauptfrage ist die, ob der Staat, wie in der Monarchie, die Gehälter der Geistlichen ganz oder teilweise weiterzahlt soll. Es handelt sich dabei um nicht geringe Summen, um Millionen! Die sozialistische Regierung stellte sich jenerzeit eine eingehende Prüfung der Rechtslage auf dem Standpunkt, daß ein Rechtsanspruch der Kirche auf Gewährung der Mittel für die Gehälter der Geistlichen in Sachsen nicht besteht. Dennoch sollten Summen für diesen Zweck nicht mehr in den Staat eingesetzt werden. Das Kirchenregiment hat diese Haltung der damaligen Regierung zwar für unrichtig erachtet und bekämpft, aber doch nicht gewagt, es auf eine richterliche Entscheidung ankommen zu lassen, obwohl ihr ein sogenanntes Gutachten der Juristenakademie der Universität Leipzig günstig war. Artikel 137 kontinuierlich auch die Herren Professoren ein Gesetz, formates Recht oder einen Vertrag, nicht aus der Erde holen. So etwas gibt es nämlich in Sachsen noch! Statt dessen füllte man eine Art ungesehenes Gewohnheitsrecht zu konstruieren, und freilich den flotten Bestimmungen der Reichsverfassung nicht standhalten kann.

Die Zahlen liegen deutlich in bezug auf die Gehälter der Geistlichen die Verhältnisse vom Reichsbundpunkt aus — lediglich auf den kommt es an — ganz klar: der Staat hat seine Rechtfertigung, dafür Gelder zu bewilligen!

Man konnte daher sehr ehesten sein, als vor kurzem durch die Presse mitgeteilt wurde, daß die sozialistische Regierung und die Kirche vereinbart seien, das Reichsgericht als Schiedsgericht in der Sache anzurufen. Auf die Regierung lag dazu nichts der geringste Anlaß vor. Sie konnte nach wie vor der Kirche den Rechtsanspruch bestreiten und es auf eine ordentliche Weise dann in einem regelrechten Verfahren alle Rechtsgrundlagen zu prüfen gehabt hätte, so wäre das etwas sonst anderes gewesen, als wenn sich das Reichsgericht als einen klugeren Gerichtsbarkeit aufzustellen. Der Staat ist mit diesem Verfahren hereingehalten. Denn wie weiter in der Presse zu lesen war, hat dieses Reichsgericht „seifgeföhlt“, daß der Staat Sachsen zur Zahlung von Beiträgen für die Befreiung der Geistlichen verpflichtet sei. (1) Wenn sich der Staat mit

diesem Schiedsgericht — der kein Urteil ist — zufrieden gibt, dann kann sich die Kirche ins Abseits locken. Sie ist auf sehr einfache Weise zu einem wesentlichen Vermögensvorteil gekommen, der ihr wirklich nicht zusieht!

Das Verhalten der sachsischen Regierung ist ebenso ungründlich wie jener Schiedsgericht. Das ergibt sich aus folgender Sachlage, die vor einigen Jahren von der sozialistischen Regierung nach eingehenden Untersuchungen und Erörterungen längstgestellt wurde. Das wichtigste und ausschlaggebendste dabei ist, daß für Gewährung von Mitteln zur Befreiung der Geistlichen in Sachsen weder ein Gesetz noch ein Vertrag oder ein „besonderer Rechtsmittel“ nachgewiesen werden kann, wie es z. B. in bezug auf die Positionen der Geistlichen der Fall ist. Die Summen für Gehälter sind immer nur einfache Gegenpositionen der Ausgabenseite gewesen, die für jeden Staat, wie andere Positionen auch zu beschließen waren. Der Landtag konnte diese Summen annehmen oder ablehnen. Er war in seiner Entscheidung darüber völlig frei, an keinerlei bindende rechtliche Verpflichtung gebunden. Lehnte er ab, hätte sich die Kirche beschweren müssen. Da es bis zur Revolution jetzt eine starke bürgerliche Mehrheit, zeitweise eine absolute konervative Mehrheit, in der zweiten Kammer des Landtags gab, wurde natürlich immer bewilligt. Der Erste Kammer fiel es selbstverständlich erst recht nicht ein, nein zu sagen. Demnach liegen ja die letzten, zuverlässigen Stücke von Theon und Altar. Es ist lange Zeit hindurch niemals vorgekommen, daß Mittel für die Geistlichen abgelehnt worden wären. Auf Grund dieser Tradition schwören sich die möggebenden Kreise der Kirche nun wohl einzubilden und wollen sie andern weismachen, daß für sie ein Konzessionspunkt ein der Staat bestünde. Das ist aber ein großer Irrtum, der längst zugunsten des Staates aufgelöst ist. Gegen einen derartigen Rechtsanspruch der Kirche aufzutreten, sah sich sogar einmal ein konservativer Finanzminister, Dr. v. Seidenwitz, schon vor mehr als zwanzig Jahren in der zweiten Kammer des Landtags veranlaßt. Er wies in der Sitzung vom 2. April 1902 andrächtig darauf hin, daß der Staat rechtlich keine Verpflichtung habe, Gehälter an bedürftige Kirchengemeinden zu Gewährleistung des Stelleninkommens der Geistlichen und Kirchendienner zu leisten. Man muß sich wundern, daß eine republikanische Regierung nicht mit Entschiedenheit sich zu denselben prinzipiellen Standpunkten aufzuordnen kann, den vor Jahrzehnten bereits ein konservativer Minister — und mit ihm die Regierung — der Monarchie einnahm!

Dieser Standpunkt ist aufgegeben, denn sonst wäre der Gang zum Schiedsgericht zwecks und sinnlos. Dieses Verhalten der jetzigen sachsischen Regierung ist jedoch nicht nur für die gegenwärtigen Verhältnisse durchaus verfehlt, es kann in seiner Dauerweile auch für die endgültige Auseinandersetzung, für die Abtrennung der Kirche, den Staatshäuschen sehr nachteilig werden. Denn wenn die Regierung jetzt eine Verpflichtung des Staates zur Zahlung der fraglichen Gelder an die Kirche anerkennt, dann verstärkt man deren Position in der Bedeutung des Rechtsanspruchs. Das könnte sich dann so auswirken, daß der Staat auch die Summen für Befreiung der Geistlichen abfordern müßt. Rote daran ist man schon gewesen, wenn eine Entschuldigung richtig ist, der nicht widersprochen wurde. Dort hielt es, daß man eine Verständigung zwischen Staat und Kirche in Sachsen infolge ersteres, daß „am Stelle der einzelnen Gegenpositionen eine finanzielle Ablösung an die Kirche tritt“. Soviel ist es noch nicht gekommen. Man könnte das natürlich nur durch ein Gesetz machen. Dieses Ansicht wurde aufgegeben, angeblich deshalb, weil bei der Aufklärung der politischen Lage in Sachsen und bei der gegenwärtigen Konstellation im Lande“ wenig Aussicht sei für die Verabschiedung eines solchen Gesetzes. Die Trauern sind also noch zu sauer. Daß es nach einer Abstimmung des Landtags führt für die Genießer der Kirche werden sollen, ist ganz unwahrscheinlich.

Diese Vorgänge und Verhältnisse in Sachsen zeigen aber sehr deutlich, wie dringend nötig das Reichsgericht nach Artikel 137 der Reichsverfassung ist. Die Kirche scheint sich freilich unter dem gegenwärtigen Sonnenuntergang ganz wohl zu fühlen, denn sie droht nicht. Also muß das von anderer Seite geschehen!

## Gewerkschaftsbewegung

### Die Textilindustriellen gegen den Achtstundentag

Auf einer Tagung des Arbeitgeberverbands des Sachsen-Anhaltischen Textilinstitutes wurde gegen die Maßnahmen des Washingtoner Abkommen und die geforderte Aufstellung des Achtstundentags protestiert. Die sachsischen Textilindustriellen gebieten bekanntlich mit zu den härtesten Gegnern des achtstündigigen Arbeitstages und wollen durch ihre Zielsetzung einen Druck auf die Regierung ausüben, damit nach der Londoner Konferenz der Arbeitnehmer das Washingtoner Abkommen nicht ratifiziert wird. Sie halten deshalb folgende Einschätzung angenommen:

Die Textilindustriellen Sachsen und der ostdeutschen Spannungs- und Kärbereien leben in einer erneut rücksichtslosen Auseinandersetzung des Achtstundentags eine große Krise für den wirtschaftlichen Wettbewerb Deutschlands. Das Verlangen unserer jüngsten ehemaligen Streikgegner, und auf die Arbeitszeit international zu binden, enthebt jeder Beschränkung und steht unmittelbar in Widerspruch zu den Tagesbeschränkungen und deren Erfüllungsmöglichkeiten. Der Verband stellt daher nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Amtsaufgabe durch Deutschland nicht erfüllt werden darf. Weiter kommt hinzu, daß die beteiligten Staaten dem internationalen Arbeitssatz überhaupt nicht angehören und deren Anträge die Übernahme des Washingtoner Arbeitssatzabkommen mit großer Entschiedenheit ablehnen. Eine internationale Bindung zu den Arbeitstagsmethoden würde die Gefahr einer Abschaffung des deutsches Exportes vergrößern; der Verband glaubt auch nicht, daß Deutschland eine Erleichterung nach Artikel 11 angestrebten erhalten würde, zumal auch die deutschen kleinen Gewerkschaften erfahrungsmäßig für die genaue Einhaltung der Arbeitszeit beansprucht werden. Die Hauptforderung fordert daher die Weimarer Regierung auf, eine Ratifizierung des Washingtoner Arbeitssatzabkommen abzulehnen.

Die Entwicklung der Textilindustriellen beweist wieder einmal, daß sie die Situation vollständig verfehlten. Zugleich ist festzustellen, daß die „große Gefahr“ für den wirtschaftlichen Wettbewerb Deutschlands bei einer erneut rücksichtslosen Auseinandersetzung des Achtstundentags in Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Da die Festlegung des Achtstundentags steht auch innerhalb zu den Tagesbeschränkungen in Widerspruch, denn einmal soll ja der Arbeitstag in den anderen südwestlichen Industrieländern durch die Platinisierung des Washingtoner Abkommen in gleicher Weise geregelt werden, und zum anderen ist doch längst festgestellt, daß die Wirtschaft im Ausland um das Vorarlberg, ja Westfalen höher sind als bei uns. Wo da die Gefahr für die deutsche Industrie liegen soll, bleibt das Geheimnis der Textilindustriellen. Die Gefahr einer verhärften Abstimmung des deutschen Exportes durch die Maßnahmen besteht ebenfalls aus den vorstehend angeführten Gründen nicht, und selbst wenn Amerika die Übernahme des Washingtoner Arbeitssatzabkommen ablehnt, so führt das nicht zu einer Erholung des deutschen Exportes, weil bereits heute die amerikanischen ebenfalls um das Vorarlberg wirtschaften. Die Gefahr einer verhärften Abstimmung des deutschen Exportes durch die Maßnahmen besteht ebenfalls aus den vorstehend angeführten Gründen nicht, und selbst wenn Amerika die Übernahme des Washingtoner Arbeitssatzabkommen ablehnt, so führt das nicht zu einer Erholung des deutschen Exportes, weil bereits heute die amerikanischen ebenfalls um das Vorarlberg wirtschaften. Die Gefahr einer verhärften Abstimmung des deutschen Exportes durch die Maßnahmen besteht ebenfalls aus den vorstehend angeführten Gründen nicht, und selbst wenn Amerika die Übernahme des Washingtoner Arbeitssatzabkommen ablehnt, so führt das nicht zu einer Erholung des deutschen Exportes, weil bereits heute die amerikanischen ebenfalls um das Vorarlberg wirtschaften.

durch Lohnabschläge geziert werden müssen. Aber dagegen wenden sich die Hersteller. Solange hinter unserem Export nicht ein geplanter Innenausmarkt steht, werden Kreise in der deutschen Wirtschaft nicht zu verbünden sein, und wenn die Herren Industriellen das auch heute noch nicht einschauen, so werden sie von den harten Tatsachen zu dieser Erkenntnis sehr bald gezwungen werden.

### Noch keine Entlastung am Arbeitsmarkt

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt zeigt nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsmarktes Dresden und Umgebung in der Woche vom 21. bis einschließlich 27. März 1926 keinerlei Zeichen der Entspannung. Durch die in der Berichtswoche vorherrschenden Nachfrager ist die Nachfrage nach Fachkräften für das Baugewerbe geringer als in den Vorwochen, so daß der aus allen Zweigen der Industrie und des Handwerks erfolgte Zugang von Arbeitssuchenden in seiner Weise ausgeglichen wurde. Die Zahl der Arbeitsuchenden erhöhte sich erneut von 805 auf 30.771 (29.966). Aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge wurden insgesamt 40.331 (42.772) Personen unterstützt; davon waren 21.790 (21.539) Erwerbslose, 20.008 (16.011) Ausleger und 16.543 (17.632) Aufzugsmechaniker. Kurzarbeiter-Unterstützung gelangte bisher an 1.647 Personen zur Auszahlung.

### Für die Betriebsrätewahlen,

die jetzt in den meisten Betrieben bevorstehen, ist ein Vorgang von Bedeutung, der sich fürstlich in der heutigen Sonderausgabe des ehemaligen sächsischen Reichspräsidenten Oberlausitz abgespielt hat. In diesem Vortragsbericht erhält ein Betriebsleiter (1) zu Ende des Quartals seine Kündigung, gegen die er Einspruch beim Betriebsrat erhob, mit der Begründung, daß im Betrieb noch pensionierte Offiziere, also Doppelverdiener, vorhanden seien, die in erster Reihe für die Kündigung in Frage gehalten würden. Es wurden noch weitere Umstände für die Begründung des Einspruchs angeführt, aner der vorerwähnte Grund mag ja allein schon genügen, um die unbillige Härte in der Kündigung des T. zu widerlegen. Der Betriebsrat dieser Firma, der in seiner Weise leider mit der Vorsicht der Verteilung derselben Meinung ist, verwarf trotzdem den Einspruch als unbegründet (1) und erklärte, als er vom Allgemeinen Verband der Deutschen Kaufmänner und Angestellten, Ortsgruppe Dresden, auf die Unbedenklichkeit seines Standpunktes hingewiesen wurde, die im Betrieb vorhandenen pensionierten Offiziere hätten wichtige Verantwortungsposten inne und könnten deshalb für den Arbeit nicht in Betracht kommen. Bei dieser für den Angestellten T. natürlich außerst fröhlichen Kündigung seines Standpunktes haben die Vertreter des Betriebsrats nicht berücksichtigt, daß sie sich damit belasten, wenn sie dem Standpunkt der Verteilung folgen, daß ein anderer Angestellter weniger geeignet sei für einen Vertrauensposten als ein ehemaliger Offizier. Das haben die Mitglieder des Betriebsrats mit sich abzumachen und es könnte der Allgemeine der Angestellten gleich sein, ob einige Angestellte in ihrer Hochachtung vor dem früheren Offizierstand eine Menge geben, daß sie sich nicht föhlen, sich um ihre Kollegen, die früher nicht Offiziere waren, in dieser Weise herabzumündern, in dem vorliegenden Fall hat aber der Betriebsrat Angestellte T. gegen darunter zu leiden, denn durch das Verhalten der Rechte des Betriebsrats ist er leider um die ihm sonst nach dem Betriebsvertrag gewolltes zufriedene Amtswandt gebracht worden.

Die Arbeitnehmer mögen sich aber freuen daß zur Wahlung vienen lassen und bei den bevorstehenden Betriebsrätewahlen eine überlässige Angestelltenvertreter wählen, die



Der französische Justizminister Malot, dessen Ernennung und ersten Wahlgang in der Kammer bestimmt zu schweren Unruhen führt. Ein Zusammenbruch Malots zur Folge hatte, nach seinem Posten, der zur Zeit von Briand mit verloren wird, wohl kaum mehr antreten. Louis Malot, radikaler Sozialist, gehört zu den bekanntesten französischen Politikern. Er ist 1875 geboren, war 1914 bis September 1917 Minister des Innern und später Clemenceau. Er ist dem Sohn des „Tigers“ zum Opfer und wurde im August 1918 wegen angeblicher Segregation der Republik während des Krieges nicht vergeben.

wirkliche Vertreter der Arbeitnehmerinteressen sind. Und so können natürlich nur die Mitglieder freigewerkschaftlicher Organisationen in Frage kommen.

### Freigewerkschaftliche Erfolge

Das Ergebnis der Betriebsrätewahlen bei Krupp ist folgendes: Von 18.102 wahlberechtigten Arbeitern, gegen 18.126 im Vorjahr, haben sich 14.485 an der Wahl beteiligt. Es haben erhalten: Deutscher Metallarbeiterverband 362 mit 18 Stimmen im Arbeiterrat, von denen 12 auf den Betriebsrat entfallen, der Christliche Metallarbeiterverband 446 mit 10 Stimmen im Arbeiterrat, von denen 7 auf den Betriebsrat entfallen. Die Hirsch-Duisendorfer 362 mit seinem Sitzen 1278 gegen 1867 im Vorjahr mit zwei Sitzen im Arbeiterrat, die ausgleichend auf den Betriebsrat entfallen. Bei den Betriebsräten entfallen in der Dortmunder Union auf die freien Gewerkschaften 3336 Stimmen (9 Betriebsräte und 3 Arbeiterräte), Christliche 687 Stimmen (2 Betriebsräte und 3 Arbeiterräte), Syndikalisten 1694 Stimmen (15 Betriebsräte, 1 Arbeiterrat), Hirsch-Duisendorfer 818 (1 Betriebsrat), Volksgemeinschaft 873 Stimmen (1 Betriebsrat).

Der öffentliche Arbeitsnachweis erläutert im amtlichen Teil der Zeitung eine Bekanntmachung der Dienstzeiten, auf die wie besonders hinweisen.

Der Internationale Gewerkschaftsbund wird vom 18. bis 31. Juli in Brüssel eine Sommer-Schule veranstalten. Die Genossen der Bruderkästen, Werke und Deltaine werden über Fragen der internationalen Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung sprechen. — Der Internationale Ausschuß des Internationalen Gewerkschaftsbundes für Arbeitserbildung wird am 17. April in Brüssel eine Tagung abhalten. Sie dient der Errichtung eines Internationalen Verbandes der Arbeitserbildungorganisationen. Der Kongress wird Spencer Willmet von der American Federation of Labour und Genothe Bramsnes, Finanzminister von Dänemark, bewohnen.

### Freie Gewerkschaftsjugend

Diejenigen Kollegen, die die Rolle für das Festspiel Hohenzollern in der Schule, Geburtstagsfeier, erhalten haben, müssen heute abend 6½ Uhr im Volkshaus (Garderobe) sein.

### Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Alle Gruppen, die zu Türen zu fahrt gehen, müssen bis spätestens morgen ihren Ernährungsantrag einreichen.

Bezirk Altstadt. Wenn endlich melden die Gruppen Altstadt und Altstadt-West ihre Genossen für die Quartierskommission beim Genossen Richter, Leibniz-Reustra, Schulstraße 17.

Gruppe Neukölln. Heute abend 8 Uhr Verwaltungssitzung im Genossen Haupt, Schönleber Straße 18. L. Bringt Vorschläge zu unserem Kriegerischen Antlitzgabend mit.

Gruppe Altstadt-West. Morgen treffen sich alle Schüler teilnehmende beim Genossen Jäger.

Gruppe Löbtau. Mittwoch, 7½ Uhr, im Jugendheim Arbeiterdienstbar. Alle Schülende sind herzlich eingeladen.

Gruppe Rautenk. Die für morgen angekündigte Probe findet nicht statt. Wir proben zur Übungsfahrt.

Gruppe Görbitz. Kommen Mittwoch, abend 7½ Uhr, in der Schule dritter Abend. Alle jungen und ältere Freunde unserer Bewegung sind herzlich eingeladen.

Gruppe Moders. trifft sich zur Übungsfahrt am 3. April nachmittags 4 Uhr und abends 7 Uhr am Jugendheim.

Berantwortlich für Sachsen: Max Sachse; für Gewerkschafts-Dienstbericht für Dresden: Paul Schröder. Aus der Versorgung: Hans Holzapfel; mit den Unterhändlern: Paul Wohlwend, Berlin; Kurt Altmüller, Berlin; für Dienste: Max Weihbold, Dresden; Erhard und Bernd von Reden & Co., Dresden.

Für Cotta und Umgebung liegt der heutige Nummer ein Prospekt von Barth's Schuhlager, Dresden-Cotta, Österreicher Straße 53, Ecke Volksparkeingang, bei.

### Albert-Theater

Ab 31. März, nachmittags 3½ Uhr

Kurzes Gastspiel der 23 Elliputaner

Schneewittchen u. die sieben Zwerge

Aus den zahlreichen Pressestimmen:

„... das war wieder einmal eine Sensation in unserem Stadttheater. Ich so war es mir billig, daß die kleinen Hände wie kleine Faust klatschten und daß über die Züge der Erwachsenen ein ländliches Lachen ausging.“

„... das war ein Festtag für die liebe Jugend, aber es ist auch nicht ohne bittere Enttäuschung abgelaufen: Viele Kilometer weit sind wir zu Fuß von auswärtig gekommen und fanden keinen Platz mehr finden.“

„... für die weiteren Schneewittchen-Aufführungen noch ein empfehlenswertes Wort zu verlieren erübrig ist. Wer irgend sonst keinen Kindern die Freude einer solchen reizenden Märchenvorstellung.“

„... es wäre unrecht, diesen oder jenen Namen zu nennen und die anderen verläßt, denn jeder der kleinen Künstler zeigte seine ganze Verlässlichkeit ein, und der jubelnde Beifall, der aus vielen lebhaften Zuhörern entstand, wird ihnen gezeigt haben, wie gereizt sie waren.“

„... kleine Eintrittspreise von 50 Pf. bis 3 Mk. Erwachsene: 50 Pf. Schlag. — Vorberatung an der Theaterschule von 10 bis 2 und ab

**Des Hochstaplers Rache**

Karl Erdmann meldet sich

Sie lesen im Vorwärts:

Es ist noch erinnerlich, wie im Zusammenhang mit den Korruptionsschäden der Arbeitgeberverbände sich herausstellte, dass Karl Erdmann, Schindorf, damals noch zur Sozialdemokratischen Partei gehörig, längere Zeit als Agent der Unternehmerverbände tätig gewesen war und für diese Tätigkeit große Summen, insgesamt etwa 100 000 M., in seine Tasche gewirtschaftet habe. Durch eine Erklärung des Herrn von Vorsig wurde Erdmann gezwungen, zuzugeben, dass er tatsächlich und im vollen Bewusstsein seiner Handlungen Gelder von Arbeitgebern genommen hatte, um Broschüren herstellen zu durch die Arbeitgebervereinigung verbreiten zu lassen, die in keiner Weise den Wünschen der Arbeitgeber Rechnung trugen. Benannt wurden dabei insbesondere die Schriften des Firmenvertrages, der seit mehr als zwanzig Jahren in dem Verlag der Neuen Gesellschaft Berlin erschien. Als Erdmann demaskiert war, berichtete er jahrlang darüber, dass er endlich dazu kam, aus der Partei auszutreten und drohte mit Enttäuschungen. Dadurch entföhnte er sich selbst für jeden weiteren Untertanen ohne Unterschied der Parteistellung als ein politischer Hochstapler.

Es gibt aber noch ein Journalistentum, das nicht davor zurücksteht, derartige politische Hochstapeler für ihre eigenen unpolitischen Zwecke zu gebrauchen. Die Tägliche Rundschau aus großer Ausgabe aus einer Verteidigungschrift Erdmanns benutzt sie zu Angriffen auf die Sozialdemokratische Partei. Der Partei wird natürlich alle Angaben nachprüfen, die Erdmann macht. Was aber von der Täglichen Rundschau bisher vorgetragen wurde, gibt nicht einmal zu einer derartigen Nachprüfung Anlass.

Die Vorgänge, auf die sich die Veröffentlichungen der Täglichen Rundschau beziehen, reichen zurück in die Jahre 1919/20. Damals war Erdmann Parteigenosse und über seine Stellung zu sozialen Unternehmern oder deren Organisationen war nichts bekannt. Wenn Erdmann Parteigenosse als Referenten von einer Partei oder zur Mitarbeit in einer Gesellschaft in Anspruch nahm — deren Ziele übrigens damals zu irgendwelchen Bezeichnungen gleichfalls keinen Anlass gaben —, so ist dagegen natürlich ebenfalls zu sagen, als wenn sich Mitglieder der Deutschen Volkspartei zu Vorträgen in unpolitischen oder überparteilichen Vereinigungen hergeholt. Dass ein Mitglied der Partei eine Werkeleistung und außerdem auch noch freiwillige Beiträge leistet, kann man ihm auch nicht verwehnen.

Bezeichnend ist aber doch, dass Erdmann jetzt zugibt, er habe 1920 eine Quittung des Parteidirektors photographieren lassen, um sie später in politisch-erpresserischer Absicht verwenden zu können. Unwahr sind Erdmanns Angaben, unser Abgeordneter Sauerwald sei durch seine Vermittlung in die Rundschau eingetreten, ohne damals Parteimitglied gewesen zu sein. Erdmann hatte mit dieser Einstellung nicht das geringste zu tun, und Genosse Sauerwald war auch damals schon Parteimitglied.

Man könnte es nicht verstehen, dass ein Mann, das noch einen Tag zuvor verloren hat, sich zum Mittler derart schändiger Machenschaften hergibt, würde man nicht, dass die Erdmann-Broschüre noch einen zweiten Zweck verfolgt, nämlich die Entlastung der verantwortlichen Leiter der Arbeitgeberpropaganda. Der abgedankte Herr Sauerwald, der am schwersten durch diese Korruptionsschäden bestellt wird, hat sich selbst zur Deutschen Volkspartei bekannt, der Herr Dr. Weihinger angehört. Diese beiden Herren sind jetzt gefestigt werden.

**Aus aller Welt**  
Der fromme Henter

Der serbische Henter Robiner hält jüngst nach dem Tod des italienischen Hengers Mussolini und des ungarischen Hengers Dorlhi einen Pressetermin ab. Wie Mussolini und Robiner den Journalisten manches vorzuwerfen, so besonders, ob sie ihm und seinem Beruf nicht ernst genug nehmen. Es sei eine Hölle, die geistige, seelische und physische Anstrengung des Henters im Augenblick des Henkens beschwürdigen. „Ich bin sehr fromm und gläubig“, führt der Henter fort. „Nach Ablauf meiner Henterpflicht gehe ich in die Kirche, wo ich den Menschen lange um Vergebung ansuche. Viele Leben sind unter meinem Strud dahingegangen. Und viel habe ich auch gebeten.“ Ob er einen Strud auch segnen läßt, sagte der Henter nicht.

Michael Holzmann, der bekannte flüchtig gegangene Hörspieler, ist am Sonnabend vormittag in das Berliner Unterhaltungskino Stadt eingeliefert worden. Er wird am 1. April erneut vor Gericht stehen, und zwar als Witangeflagter des Künstler-Prozess. Der eigentliche Holzmann-Prozess kommt am Ende Mai zur Verhandlung, da der Verhandlungsteiler, Landesrichter Schulte, auch den am 12. April beginnenden Witangeflagterprozess zu führen hat.

**Rundfunk**

Spieldaten des Dresden-Leipziger Senders, für Mittwoch, 31. März  
11.10–10.15 Uhr: Winterwetterbericht des Sachsischen Verkehrsverbandes; 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt; 11.15 Uhr: Sportbericht und -voraussage der Weltmeisterschaft Dresden, Magdeburg, Berlin; 12 Uhr: Witterungsbericht auf der Hufeland-Schule; 12.15 Uhr: Neuerer Zeitzeichen; 1.15 Uhr: Preiss- und Wörterbericht; 2.15–2.45 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Dr. H. H. Körting: Wo kommt der Osterhase her? 3–4 Uhr: Pädagogischer Dienst des Zentralinstituts (Deutsche Welle); 3 Uhr: Sektor Kultur und Studienrat Friedel: Englisch für Anfänger; 3.30 Uhr: Doctor Mann und Studentenrat Friedel: Englisch für Fortgeschrittenen; 4–5 Uhr: Ein Hörspiel für Kinder: Beim Österreich. Ein Märchenspiel für die Österreich für den Rundfunk ausgestrahlt von Rudolf Schäfer. Spielleitung: Prof. A. Windschitl; Der Vater (Prof. Ad. Windfuhr). Die Mutter (Eva Schäfer). Hans (Eva Bischoff). Grete (Trude Coppel). Der Kindergarten (Martina Otto-Morgenstern). Der Osterhase (Oskar Kretz). Das Sandmännchen (Traute Alsen). Engel und Teufel. 6.30–6.45 Uhr: Funkfeierstunde; 6.45–7 Uhr: Arztbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung; 7.30 Uhr: Prof. Dr. Wilhelmi von der Universität Leipzig. Bericht innerhalb der Vortragsreihe: Geschichte des deutlichen Kinos und des Theaters; 7.30–8 Uhr: 10. Vortrag (von Dresden aus) des sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, Dresden. Ministerialrat Nitsch: Wie hilft der Staat den Kleingärtner? 8.15 Uhr: 2. Regen: Konzert. Mitwirkende: Viezel von Schuch und Bandoneon; Dresden (Siegmar), Nägele von Schuch (Gesang), Viezel von Schuch (Cello), Dr. Artur Cibis (Klarinette). Flügel: 1. Hand: Adega aus dem Konzert G-Dur für Cello und Flügel (Hans von Schuch, Dr. Artur Cibis); 2. Hand: Regatta aus „Der Schöpfling“: „Aus deut das frische und fröhliche Leben“; 3. Hand: Drei Originallkompositionen für Cello und Flügel von Schuch; 4. Hand: Richard Strauss: „In der Quelle“; 5. Hand: Hermann Staudenmaier (Hand von Schuch, Dr. Artur Cibis). Klavier für Copton: a) Robert Franz: Für einen; b) Novak: Tanzlied im Mai; c) Johannes Brahms: Vor dem Fenster; d) Johannes Brahms: O heilige Wang (Klavier von Schuch). Harfener: Drei Stücke für Cello und Klavier; e) Kleine Suite: 1. Gavotte (Hans von Schuch); 2. Joseph Strauss: Walzer (Hans von Schuch); 3. Eine deutsche Volkslieder-Suite, in der man wie's möglich donn; b) Sandmännchen; c) Abenteuer in Übersee (Hans von Schuch); d) Überseeisches Tangosolo (Hans von Schuch); e) Aufschwung (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Rundfunkbericht. 10 Uhr: Sunspranger.

**KUNSTFREUNDE**  
**VOLKSBUCHHANDLUNG WETTERPLATZ 10**

sollten sich unser grosses Schaufenster  
ansehen

FÜR  
OSTERN  
**Herrenwäsche  
Korsetten  
Trikotagen  
sehr billig!**

Oberhemden in Perkal, gef. Faltenbrust, mit 2 Kragen, moderne Streifen . . . . . 595

Oberhemden weiß, mit Ripsbrust und Umschlagmanschetten . . . . . 750

Steh-Umlegekragen moderne Formen, 4 fach . . . . . 85,

Eckenkragen moderne Formen . . . . . 55,

Weiche Kragen aus gutem Rips, mit Durchknöpfhändchen . . . . . 3 Stück 85,-, Stück 35,-

Vorhemden mit angenehmem Sportkragen, in modernen Perkalstreifen . . . . . 65,-

Moderne Binder gemustert und gestreift, große Auswahl . . . . . 75,-

Hosenträger in riesiger Auswahl, Gummiband, mit Lederpatte . . . . . 40,-

Büstenhalter aus gutem Wäschestoff, vorzügliche Paßformen . . . . . 40,-

Büstenhalter weiß und rosa Kunstseide oder Trikot-Milanaise . . . . . 135

Sportgürtel weiß Satin, Knopfverschluß vier Halter . . . . . 195

Hüftformer weiß und modellfarbiger Drell, Gummiansatz 1 Paar Halter . . . . . 145

Hüftformer weiß Drell, Gummiansatz, waschbare Einlage, 1 Paar Halter . . . . . 295

Hüftformer ja weiß Drell, Gummiansatz, verstärktes Vorderteil, 1 Paar Halter . . . . . 650

Korsett aus grau- und modellfarbigem Drell, Bogen- und Spitzengarnitur . . . . . 145

Korsett hellblau und rosa Jacquard, Spitzengarnitur . . . . . 295

Einsatz-Hemden mit Rips- und Zephir-Einsätzen . . . . . Stück 2.45, 195

Einsatz-Hemden weiß, Trikot-Rumpf, mit aparten Einsätzen . . . . . Stück 3.25, 295

Herren-Hosen makofarbig, in allen Größen . . . . . Paar 2.25, 150

Herren-Hemden makofarbig, mit Doppel-Brust . . . . . Stück 2.95, 195

Herren-Netzjacken alle Größen zum Knöpfen 1.25, .95, zum Binden . . . . . 85,-

Trikot-Schlüpfer mit Zwiesel, in aparten Farben . . . . . Paar 1.25, 85,-

Kunstseidne Schlüpfer mit Doppelzwiesel, in vielen Farben . . . . . Paar 1.25, 150

Kinder-Schlüpfer in modernen Farben (jede Größe 10,- mehr) . . . . . Größe 35 65,-

**MESSOW & WALDSCHMIDT**

## Aussegnen und Kurzarbeit

Diese zwei Begriffe haben für die Arbeitnehmer erhebliche Bedeutung bekommen. Erst mit dem Inkrafttreten der Verordnung über die Einziehung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Notwendigkeitsmaßnahmen vom 12. Februar 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 218) heißt es im § 12:

"Entlassungen aus Anlaß von Wiedereinstellungen §§ 3, 7 bis 11 oder zur Verminderung der Arbeitsmehrzahl, dürfen nur vorgenommen werden, wenn dem Arbeitgeber nach den Verhältnissen des Betriebes keine Vermehrung der Arbeitsgelegenheit (Zeitung der Arbeit) zugemutet werden kann. Hierbei muß jedoch die Wochenarbeitszeit eines Arbeitnehmers nicht unter 24 Stunden herabgesetzt zu werden."

Diese Verordnung war dem Arbeitgeber ein Dorn im Auge und fiel auf Drängen derselben dem Ernährungsminister Ende 1923 am Löper. Jetzt war Türe und Tor geöffnet. Es konnten wieder Entlassungen vorgenommen werden, bevor die Arbeitszeit verfügt war. Bei diesen Maßnahmen mußten jedoch die Bestimmungen der Entlassungsverordnung, § 1 Absatz 2, berücksichtigt werden:

"Betriebsanlagen ganz oder teilsweise nicht benutzen, sofern hierdurch"

a) in Betrieben oder selbständigen Betriebsteilen mit in der Regel weniger als 200 Arbeitnehmern 10 Arbeitnehmer, b) in Betrieben oder selbständigen Betriebsteilen mit in der Regel mindestens 200 Arbeitnehmern s. v. d. d. der im Betriebe beschäftigten Arbeitnehmern, jedenfalls aber, wenn mehr als 50 Arbeitnehmer zur Entlassung kommen. Die Anzeigepflicht besteht nicht bei Unterbrechungen und Einschränkungen in der Betriebsführung, die durch die Eigentart des Betriebes bedingt sind."

Wollten nun Arbeitgeber über den Rahmen dieser Bestimmungen hinaus Entlassungen vornehmen, so mußten sie beim Reichsminister Arbeit und Sozialordnung eine Anzeige auf Stilllegung des Betriebes beantragen. Um nicht in jedem Falle Stilllegungen anzumelden, half man sich mit dem Aussehen. Wenn der herrschende Rechtsauflösung kann der Unternehmer nur dann das Aussehen ordnen, wenn sich Arbeitnehmer damit einverstanden erklären. Die Frage des Aussetzens wird von dem Arbeitnehmer ebenfalls erörtert. An den meisten Stellen findet eine solche Vereinbarung nicht statt, und diese Vereinbarung wird den Arbeitnehmern dann zur Kenntnis gebracht. Wenn das Aussetzen nicht mehr notwendig ist, sofern die vereinbarten Vereinbarungen keinen weiteren Bedeutung, solange die Gemeinschaft die Aufsicht weiterübt, soll die Übertragung des Aussetzens vom Arbeitnehmer beantragt werden können und darf, falls der Arbeitgeber dem nicht zustimmt, der Arbeitnehmer Anspruch auf Sozialentschädigung hat.

Nach einem Bescheid des Reichsarbeitsschutzes vom 4. September 1924, abgedruckt in der "Neuen Zeitschrift für Arbeitsschutz", Spalte 660, führt er aus:

"Wenn der Arbeitgeber auf Grund der Vereinbarung über die Werkverlauterung nicht zur Sozialzahllung während der Dauer derselben verpflichtet ist, so ist die Verpflichtung zur Lohnzahlung auch nicht nach einer Abmilderung von Arbeitgeber oder Arbeitnehmerseite für die Dauer der Ausbildungsfrist wieder aufzugehen, wenn es sich in dem einzelnen Werkverlautungsvertrag etwas anderes vereinbart ist."

Nach diesem Bescheid richten sich gegenwärtig die Gewerkschaften. Um sich nun — mit Eifer zu reden — nicht in die Hände des Arbeitgebers zu begeben, ist es erforderlich, daß jeder Ar-

beitnehmer, der vom Arbeitgeber aufgefordert wird, auszugehen, mit ihm einen befristeten Vertrag schließt, d. h. das Aussehen beginnt z. B. mit dem 1. April und endet am 15. April. Wenn der Arbeitnehmer dann in diesem Falle nicht mehr gewillt ist, auszugehen und Arbeit zu verlangen, aber nicht beschäftigt wird, hat einen Anspruch auf Bezahlung für die Zeit, die ihm der Arbeitgeber nicht arbeiten ließ, falls der Arbeitgeber nicht die Entlassung verfügt. Die Entlassung selbst wird nicht in allen Fällen verfügt werden können. Vor allem nicht bei Arbeitnehmern, die dem Angestellten- oder Arbeitnehmerangehörigen, sofern sie die Auszeichnung zur Entlassung verfügt ist. Deshalb ist es zu empfehlen, daß Arbeiter- und Angestellteute für sich solche Vereinbarungen überhaupt nicht treffen, das ausziehen sollen, sofern noch andere Arbeitnehmer im Betrieb beschäftigt werden. Arbeitgeber, die eine längere Kündigungsfrist haben, sollten ebenfalls nicht auf Aussehen entlassen. Ferner liegt bei den Arbeitnehmern solcher Betriebe keine Verantwortung vor, eine Veränderung auf Aussehen zu treffen, wo bereits die Arbeitnehmer zur Entlassung gekommen sind, zu denen der Arbeitgeber nach der Stilllegungsverordnung, § 1 Absatz 2, berechtigt war, ohne daß eine Anzeige auf Stilllegung des Betriebes getellt zu werden braucht. Die Erfahrung hat gelehrt, daß in fast allen Fällen, wo sich Arbeitnehmer mit dem Aussehen einverstanden erklärt haben, bestehen der Arbeitgeber einen Antrag auf Stilllegung des Betriebes stellt und die Leute, die bereits als Auszieher gelten, entlich. Deshalb müssen sich die Arbeitnehmer schützen, wo sie können.

Ebenso vorstellig müssen Verhandlungen über Verkürzung der Arbeitszeit geführt werden. Es ist vielfach vorgekommen, daß Arbeitgeber Bericht über den Stand der Geschäftslage gegeben haben und dabei zum Ausdruck gebracht, daß um Entlassungen zu verhindern, die gesamte Belegschaft bzw. einzelne Abteilungen kurzarbeiten sollte. Die Betriebsvertretung, gestützt auf diesen Bericht, vereinbarte Kurzarbeit, in der Hoffnung, daß dadurch die Betriebsstilllegung und die eventuell in Krise kommenden Entlassungen verhindert werden. Ist einige Tage später, als sie von dem Stattdirektor einer Sitzung berichtet, Stilllegung kennzeichnet, erfährt sie den Zweck der Vereinbarung auf Kurzarbeit. In solchen Verhandlungen bei den behördlichen Stellen, wo der Arbeitgeber den Nachweis zu führen hat, daß die Stilllegung notwendig ist, werden vom Arbeitgeber alle möglichen Gründe angeführt, um die Handlungswise zu rechtfertigen. Verständigungen wirkt, daß vom Tage des Gangnamos der Stilllegung gerechnet vier Wochen später die betrieblichen Verhältnisse vom Arbeitgeber aus nicht geändert werden dürfen, d. h. daß weiter Entlassungen noch Arbeitsverkürzungen vorgenommen werden können, ohne daß die Betriebsvertretung die Zustimmung gibt, so wird man sich wünschen, weshalb wenige Tage vorher eine Verhandlung über Verkürzung der Arbeitszeit stattgefunden hat. Sicher würde eine Betriebsvertretung, wenn es sich um eine Stilllegung handelt, ohne ganz wichtige Gründe die Zustimmung zur Entlassung der Sperrfrist verweigern, denn die Sperrfrist stellt für viele Arbeitnehmer die von der Stilllegung betroffen werden, nur noch eine Belangenheit dar.

Ganz besonders die letzte Stunde hat viel gelebt, daß die gegenwärtig wirtschaftliche Krise von vielen Arbeitnehmern mißbraucht worden ist. Sei so, daß Stilllegungen gemeldet wurden, um unliebsame Arbeit aus dem Betrieb los zu werden, oder daß die Stilllegung dazu benutzt wird, um Astorpe abzubauen.

Dotum: Arbeit, sei vorsichtig bei allen solchen Vereinbarungen. Bevor die endgültige Zustimmung zu einer Vereinbarung, ganz gleich, welcher Art sie ist, gegeben wird, holt euch Auskünfte bei eurer Organisation. Nur dann werdet ihr euch von solchen bewahren können.

## Einheitliches Vorgehen der Unternehmer in der Textilindustrie

Rat der Chemiker Arbeitgeberverbund die Lohnzahlschäden der Textilarbeiter aufgeklärt hat, glaubt auch der Arbeitgeberverbund von Annaberg, daß gleiche tun zu müssen. Die Gewerkschaft erhielt demzufolge folgendes Schreiben:

Annaberg, den 22. März 1926.  
Auftragsgemäß ländigen wir Ihnen hierdurch den am 30. März 1924 in Kraft getretenen Mantelabativenvertrag für die von uns vertretenen Hochgruppen von Einzelmitarbeiter und das am 16. September 1925 abgeschlossene Lohnabkommen zum 30. April 1926.

Von den Forderungen, die wir begüßt, Zustimmung der Mantelbestimmungen aufstellen und in der noch zu verhandelnden Verhandlung begründen werden, erwischen wir doch eine Änderung in der Altersklasseneinteilung vorgenommen werden müssen, daß eine Erhöhung von 20 auf 25 Jahre und dadurch eine entsprechende Staffelung nach unten eintreten wird.

Fernerhin muß die Frage des Urlaubs behandelt werden, hoher weiblichen Sohn.

Hochachtungsvoll  
Gesamtverband der vereinigten Arbeitgeberverbände im oberen Erzgebirge, e. V. Siegenberg i. E. gegr. Dr. Amos.

Gewerkschaft Berg-, Vor- und Posamenten-Warehause, gegr. Weizner.

Verband von Arbeitgebern der Sachsischen Textilindustrie, Chemnitz, gegr. Dr. Wallner.

Wir aller Deutlichkeit werden hier die geplanten Verschiedenheiten aufgeführt.

Die Altersklasseneinteilung gefüllt den Herren nicht, möchten die Unternehmer sich um die Bezahlung der Herren nicht. Die Arbeitserlöse sind in Höhe von 38,5 und 39,5 Pf. pro Stunde den Unternehmern zu hoch, deshalb müssen diese abgesenkt werden. Die Arbeitsschicht der Posamentenindustrie soll wieder an die niedrigeren Wöhne der Arbeitsschicht herabgedrückt werden.

## Briefkasten

V. B. Goh. 1200 M. waren am 20. Dezember 1924 auf. Eine Aufwertung kann nur erfolgen, wenn ein Urteil besteht.

M. R. Birgigt. Wenn es sich um Erbauseinanderziehung handelt, muß der Antrag auf Aufwertung bis zum 31. März 1926 bei dem Amtsgericht gestellt werden.

Kinderhort, Kindergarten, Kinderkrippen (Tag und Nachtag), Tagessiedlungskrippen. Auskunft ertheilt das Fürsorgeamt, Landhausstraße.

Seit 33 Jahren  
**Cosmos-Seife**  
Stück 35 Pf.  
DRESDEN  
An Güte unübertraffen!

## Ein Besuch unserer Spezial-Abteilung überzeugt

# Lederwaren



12.25

Ranzen für Knaben u. Mädchen, braun Leder, best. Lederriemen, 10 Verriegel., 12.75

Ranzen für Knaben u. Mädchen, braun Leder, best. Lederriemen, 9.75

Ranzen für Knaben u. Mädchen, Vollleder, 10 Verriegel., 13.50

Frühstückstasche, Vollleder, in Lederriem., zum Umhängen ... M. 1.95

Federhalter-Etui, Bindleder, mit Füllung, solide Verarbeitung ... M. 1.85

Kabinenkoffer, lederüberzogener Gelenkstrich, Punktmuster, Einsatz, Schuhfach, in solid. Ausf., 15.25

Handkoffer, echt Vulkan-Faser, solide Ausführung, Sprung-fädiger, Packgurten, 25, 26, 28, 30, 32, 34 cm - M. 12.25

Handtasche, echt Leder, Floridamuster, solid. Futter, Spiegel, besonders preiswert ... M. 4.50

Handtasche, echt Leder, Floridamuster, Schleifverschluß, 28 em, 9.75

Handtasche, vollständig Leder, Floridamuster, Schleifverschluß, pa. Verarbeit., Geldtasche, Spiegel ... M. 14.50

Federhalter-Etui, Bindleder, zum Umhängen ... M. 1.85

Kabinenkoffer, lederüberzogener Gelenkstrich, Punktmuster, Einsatz, Schuhfach, in solid. Ausf., 15.25

Handtasche, echt Leder, Floridamuster, solid. Futter, Spiegel ... M. 33.-

Handtasche, echt Bind- lakk, m. Schleifverschluß, Wildlederfutter, elegante Form ... M. 21.-

Handtasche, in Bindlack, mit grüner Lederverarbeitung, spazier. Ausführ., 28.50

Handtasche, in Bindlack, mit neuem Scharnierh., 28.50

Handtasche, echt Nappaleder, mit neuem Scharnierh., 15.-

Handtasche, echt Nappaleder, mit neuem Scharnierh., 19.75

Handtasche, echt Nappaleder, über den Bügel gearbeitet, 17.50

Beutel, echt Nappaleder, mit neuem Scharnierh., 17.75

Geldtasche, echt Leder, mit Hart- u. Papiergeld ... M. 1.95

Geldtasche, echt Leder, mit Hart- u. Papiergeld ... M. 3.95

Unsere Versand-Akt. erledigt für Auswärtige umgeh. alle Bestellungen / Auskunft über erleicht. Zahlungsbedingungen erteilt unsere Rechnungs-Akt., direkt. Zugang: An der Kreuzkirche 8.

**RENNER**  
Modehaus · Dresden-Altmarkt





## Hockey

<b>Hockeystock</b> , solide sportgerechte Verarbeitung, Gummieinfüllung ... M 3.90, 8.90,	<b>Hockey-Bälle</b> , „Compo-Suberit“, bestbekannt. Fabrikat von größter Haltbarkeit ..... Dutzend M 11.-, Stück M 1.-
<b>Hockeystock</b> , bekannte Spezialmarken, 2 Gummieinfüllungen mit Gummidüse, 17.50, 19.50,	<b>Hockeystock</b> , mod. engl. Schnitt, eigene Anfertigung, dicker Satin (prima Wünschstoff), M 3.90, 4.90, M 7.50, 6.90
<b>Hockeystiefel u. -halbschuhe</b> in schwarz u. braun, vorzügl. Stoff, 24.50, 21.50,	<b>Hockeyhandschuhe</b> , braunes Nappaleder, gepolstert, Gliederschutz, engl. Modell, beste Verarbeitung, Paar 13.50
<b>Hockeystiefel u. -halbschuhe</b> in schwarz u. braun, vorzügl. Stoff, 24.50, 21.50,	<b>Hockey-Torwart-Schienbeinschützer</b> , Paar 19.50

## Fußball

<b>Fußballstiefel</b> für Kinder, Jungen, gute Verarbeitung, Größe 32 bis 36, M 2.50, 2.50,	<b>Fußball-Trikot</b> , prima feinfädige Qualität, in vielen Vereinsfarben, ganz besonders preiswert ..... M 2.75, 2.50, 1.95
<b>Fußballstiefel</b> , „Renner-Sport“, bestbekannter schwarzer Stürmerstiefel, 14.25,	<b>Fußballhülle</b> für Jugend, kräftiges Chrom- u. Rindleder, mit Reise, dauerhafte Verarbeitung ..... M 8.50, 5.-
<b>Fußballstutzen</b> , kraftig, strapazierwollig, wiedelabtig, Bund, Serienpreise, M 2.25, 1.50,	<b>Fußballhülle</b> , pa. Chrom- u. Rindleder, Nahtschutz, kleiner Sporthölle, Chromleder, Gr. 5 M 9.50, 17.25, 15.-
<b>Fußball-Luftpumpe</b> , sportgerechte Ausführung, in Nickel und Messing, mit Holzgriff ..... M 2., 1.50, .85, -.65	<b>Fußball-Luftpumpe</b> , sportgerechte Ausführung, in Nickel und Messing, mit Holzgriff ..... M 2., 1.50, .85, -.65

## Fechten

<b>Ital. Florett</b> mit Nickelschlüsse, sportgerechte Modelle, bestes Material, M 31.-	<b>Französische Floretts</b> , vernickelte Glocken, mit grüner Stahlklinge, zu Ausnahmepreisen ..... M 5.-, 3.90
<b>Ital. Säbel</b> mit prima Stahlklinge, solide Verarbeitung mit Nickelschlüsse, M 15.-	<b>Fechtjacke</b> , fester weißer Körper, schwarzer Besatz, Messingknöpfe, vorzüglicher Sitz, alle Größen ..... M 17.75
<b>Degen</b> mit starkem Nickelschlüsse u. Lederpolsterung, Dreikant-Stahlklinge ..... M 7.50	<b>Fechtschuhe</b> , schwarz, mit grauer Vollchromledersohle, zum Schuhnagel, gute Patina ..... Paar M 9.75
<b>Fechthandschuhe</b> mit Ledersulpe, Wildlederhand, verschiedene Modelle, für Säbel u. Florett, Stück M 11.-	<b>Fechthandschuhe</b> mit Ledersulpe, Wildlederhand, verschiedene Modelle, für Säbel u. Florett, Stück M 11.-

## Tennis

<b>Tennisschläger</b> für Anfänger und mittlere Spieler ..... M 28., 31.50, 24., 18.-	<b>Tennisschuh</b> , weiß, mit prima Chromledersohle, bequeme Form ..... 4.-
<b>Tennisschläger</b> , „Renner-Sport“, der beliebte Tennis-Schläger, Gew. 12½-14 oz, M 49.-	<b>Tennisschuh</b> , „Just“, mit pa. Rubbersohlen, sehr dauerhaft ..... Paar M 10., 8.50, 7.50
<b>Tennisschläger</b> , bestbek. deutsche Turnierschläger, hochwertigste Qual., M 55.-	<b>Tennisschuh</b> , „Keds“, bekannteste amerikanische Marke, L Herren 14.50, L Damen 13.95
<b>Rucksack</b> für Herren M 5.50, für Damen M 4.50, für Kinder M 4.-	<b>Tennisschuh</b> , „Phoenix od. Fleet Foot“, mit angegoss. Rohgummisohlen, Paar 8.50, 7.50

## Wandersport

<b>Rucksack</b> f. Damen, imprägn. Lein, leicht, flüssig, sichtbare Verarbeitung, m. 1 Fasche, 1.20, 3.50,	<b>Rucksack</b> , viele Farben, halbt. Stoff, Tasten, lg. u. kurz, Aermel, 7.20, 6.50, 5.75.
<b>Rucksack</b> f. Herren, pa. Jagdtaschen, Fed. 2. Antimac, z. Extraträger, 1.50, 1.20, 1.00,	<b>Rucksack</b> , feste Strapsanzurtsoste, kniel. frei, in nur prakt. Farb., alle Größ., 11.75, 7.40,
<b>Rucksack</b> f. Jagd u. Hochbergsteiger, m. Gummieind. Außen- u. Innentasch., 17., 15.,	<b>Wanderhose</b> , Schillerkrug, 2x Falten, bequitisches Umschlagmanschetten, 7.75, 6.50,
<b>Wanderrucksack</b> , m. Gummieind. Außen- u. Innentasch., 17., 15.,	<b>Wanderhose</b> , Schillerkrug, 2x Falten, bequitisches Umschlagmanschetten, 7.75, 6.50,

## Leichtathletik

<b>Schlagbäller</b> , verschied. Formen, z.B. eckig, runde, Eichhörnchen ..... M 1.-, .90, .70	<b>Schlagbälle</b> , in diversen Ausführungen, Flensburger, Bormannbälle usw. .... M 2.25, 1.95, 1.65, 1.15, .95
<b>Griphanteln</b> , 1 kg schwer per Stück, zu 7 Federn, Paar 8.50, Holzgrif. m. Fed. Paar 3.25	<b>Handballstiel</b> , mit kräftigen, bestens verklebten Stahlfedern, extra stark, 12.- bis 4.50
<b>Expander</b> mit feinen unsponnierten Gummihaken, feste Holzgriffe, alle Größen, 3.60	<b>Handball</b> , nur, best. Farben, M 13.50, 11.50, 9.-
<b>Wettkampf-Diskus</b> , Fabrikat „Berg“, 2 kg M 13., 11.50, für Jugendliche, 1½ kg M 8.75	<b>Handball</b> , „Berg“, Fabrikat „Berg“, bestes Rindleder, mit Brücken, 11., B. Gr. 20

## Boxen

<b>Boxhandschuhe</b> , Fabrikat „Wehn“, best. Schnürverschluß, 2 m lang, 4 cm breit, M 1.50	<b>Boxhandschuhe</b> , Fabrikat „Wehn“, best. Schnürverschluß, 2 m lang, 4 cm breit, M 1.50
<b>Punktkugel</b> aus bestem Nappaleder, 7 cm Durchmesser, mit 2 m langer Aufhängungsschnur, Ballhandschuhe, 2 Unzen, mit Guanno, 5.75	<b>Boxhandschuhe</b> , Fabrikat „Wehn“, best. Schnürverschluß, 2 m lang, 4 cm breit, M 1.50
<b>Wurfspore</b> , Fabrikate „Berg“, „Deka“, M 12.50 bis 3.75, für Jugendliche M 5.25 bis 2.70	<b>Boxhandschuhe</b> , Fabrikat „Wehn“, best. Schnürverschluß, 2 m lang, 4 cm breit, M 1.50
<b>Boxhandschuhe</b> , Fabrikat „Wehn“, best. Schnürverschluß, zum Training ..... Paar M 5.75	<b>Boxhandschuhe</b> , Fabrikat „Wehn“, best. Schnürverschluß, 2 m lang, 4 cm breit, M 1.50

## Wassersport

<b>Kootteline</b> , ca. 5 m lang, pa. zedierter Rand, mit vernickelten Karabinerhaken, 1.20	<b>Faltboot</b> , Zweisitzer, System Lindert 1925, komplett mit 2 Paddel, Rucksack und Stabtasche ..... M 175.-
<b>Schwimmflöte</b> m. Naturkautschukflächen, 3.95	<b>Doppelwandpaddel</b> , 2.60 kg, m. verstärkt. Mittelrippe 11.25, m. Bach. Blatt, 9.-
<b>Rudertrikot</b> , weiß, m. Biesseit, ungarisch, 5.25	<b>Schwimmflöte</b> , „Neufelt“, 2. leicht, Eltern, d. Schwimmfl., 12.-
<b>Wasserball</b> , leicht, Spiel- u. Sportgerät all. schwimm. u. paddelbar, Fettigrohren, Gr. 3, 15.-	<b>Faltboot</b> , Zweisitzer, schnell. Form, 4.50 kg, 19.75, m. alt. Zubeh., M 320, Elastis. lo. gleich. Ausf. 290.-

Auskunft über erleichterte Zahlungs-Bedingungen erteilt unsere Rechnungs-Abteilung, direkter Zugang  
An der Kreuzkirche 9, I / Unsere Versand-Abteil. erledigt nach auswärts umgehend alle Bestellungen

Wollen Sie Höchstleistungen erreichen? Wollen Sie das sichere Gefühl besitzen, Ihren Sportgeräten voll und ganz vertrauen zu können? Wollen Sie allen Anforderungen genügen, die der deutsche Sport, das Leben, das Spiel und der Wettkampf an Sie stellen? Wenn Sie das wollen, dann besuchen Sie unsere von bewährten Sportleuten geführte große, bekannte Sportabteilung.

**Billige, beste, allerprobte Turn-, Spiel- und Sport-Geräte**



**BRESDEN** MODE

Telegramm-  
Adresse:



Moderenner,  
Dresden

**HAUS ALT MARKT**

Fernverkehr: 21038, 21138

Ortsverkehr: 25321, 22895





# Mir Wollen

es Ihnen so angenehm wie möglich machen, bei uns einzukaufen. Ein Blick in unsere blendenden Schaufenster überzeugt Sie von der Leistungsfähigkeit unserer Fächer. Durch Ihre Einkäufe sind wir in der angenehmen Lage, Ihnen unsere Reisen läger zu außerordentlich günstigen Preisen anzubieten. Dabei ist unser Grundatz: Beste Qualitäten, vorzügliche Verarbeitung, gute Däpfchen. Besondere Spezialität: Große Weiten. Kommen Sie so bald als möglich, es ist zu Ihrem Vorteil.

**GOLDMANN**  
AM ALTMARKT  
**DAS HAUS DER MODE**

Rein deutsches Unternehmen!

Fettstoff's  
Eigelb  
Margarine  
ist  
die Richtig  
mit dem Koch.



Diese SÜßrahm-Margarine

ist bei den jetzigen hohen Butterpreisen der beste Ersatz. Sie ist aus den edelsten Rohstoffen unter Verwendung von feinster Frischmilch hergestellt.

Ueberall zu haben, bitte zu verlangen!

Vereinigte Fettstoff A.-G., Dresden-Leuben

Stadt lager: Grunaer Straße 31.

Rein deutsches Unternehmen!



## Unfere Brotpreise

Brot I 4 Pfund . . . . .	56 Pf.
Brot II 4 Pfund . . . . .	50 Pf.
Vollkornbrot 3 Pfund	35 Pf.
Weizenbrot . . . . .	40 Pf.

Konsumentverein

**Zornwärts**

Warenabgabe nur an Mitglieder

